

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913**

142 (24.5.1913) Erstes bis Viertes Blatt

Wegsprei:  
in Karlsruhe und  
orten: frei ins Haus  
geliefert, 1.65,  
an den Ausgabestellen  
abgeholt monatl. 50 Pfennig.  
Auswärts frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2.22. Am Post-  
schalter abgeholt 1.80.  
Anzahl 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Mitterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Engelgasse  
die einseitige Zeitungs-  
deren Raum 20 Pfennig,  
Reklamengeld 45 Pfennig,  
Nabatt nach Tarif.  
Anzeigen - Anzahl me:  
größere spätest. bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanstalt:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 2994.

110. Jahrg. Nr. 142.

Samstag, den 24. Mai 1913

Erstes Blatt.

Verantwortl. für den Inhalt: J. Strauß; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für Inserate: R. Kufmann. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in  
Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Freyestr. 4. Tel. Amt Ulfand 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Die Hochzeitsfeier im Kaiserhause.

### Hochzeitsepistel.

In Berlin wird heute die Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg festlich begangen. In diesem Ereignis, das an sich betrachtet nur ein höfisches Interesse beanspruchen kann, nimmt infolge einer Reihe von Begleitumständen fast die ganze Welt teil und die Blicke aller Kulturnationen sind heute nach der Hauptstadt des Deutschen Reichs gerichtet.

In erster Linie nimmt das deutsche Volk an der Vermählung einen tieferen Anteil, als es sonst wohl bei Fürstenhochzeiten der Fall zu sein pflegt, weil mit dieser Heirat der preussischen Prinzessin mit dem welfischen Prinzen der alte Zwist zwischen den beiden Fürstengeschlechtern begraben wird, der auf die inneren Verhältnisse des neugegründeten Reichs in hohem Maße ungünstig gewirkt und sogar in die äußere Politik zuweilen nicht zum Vorteil Deutschlands eingegriffen hat, indem er die Haltung der mit dem Kaiserhause verwandten Königin Victoria von England Deutschland gegenüber beeinflusste.

Nicht nur Preußen, dessen Herrscher oft vergeblich die Versöhnung mit dem Welfenhaus gesucht haben, und das Land Braunschweig, dem durch die nunmehr vollzogene Ausöhnung der angestammte Fürst wiedergegeben wird, sondern auch Hannover, dessen Vereinigung mit Preußen historisch und von größter Bedeutung für die Reichsgründung geworden ist, und Baden, dessen Fürstenhaus mit den beiden so lange feindseligen Geschlechtern aufs engste verwandt ist, begrüßen freudig den heutigen Tag, und das ganze Reich bringt allenthalben der Vermählung der Kaiserin mit dem Welfenprinzen die herzlichste Sympathie entgegen.

Aber damit ist die Bedeutung des Tages noch nicht erschöpft. Die Festlichkeiten haben auch auswärtige Fürstlichkeiten, die mit den beiden in Verbindung tretenden Häusern verwandt sind, nach Berlin geführt und es trifft sich, daß durch diese Besuche die Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise einen hochaktuellen politischen Charakter gewinnt. Selbstverständlich nehmen sowohl der König von England als auch der Zar von Rußland als Privatpersonen an der Hochzeitsfeier teil, aber ebenso selbstverständlich richtig ist, was die in enger Fühlung mit dem englischen auswärtigen Amt stehende „Westminster Gazette“ aus diesem Anlaß schreibt:

„Wir leben nicht mehr in einer Zeit, wo Rivalitäten der Nationen durch die Heirat einer Prinzessin beigelegt oder wo die festgelegte Politik der Nationen durch gegenseitige freundschaftliche Besuche der Souveräne abgeleitet werden kann, aber das Königspaar geht nach Berlin in einem Augenblick von größter Wichtigkeit für die politischen Beziehungen zwischen England und Deutschland.“

Und was für den englischen Königsbesuch gilt, hat auch — in etwas anderer Form — Geltung für den Zarenbesuch. Der Augenblick, in dem die Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise gefeiert wird, ist von größter Bedeutung für die Zukunft des Deutschen Reichs und für seine Stellung in der Weltpolitik, möge er auch heil- und segensbringend sein für die junge Fürstin selbst, deren Ehrentag wir diese hoffnungsvollen Zukunftsaussichten verdanken!

Es ist jetzt nicht die Zeit, durch hochpolitische Erörterungen die gegenwärtige Weltlage klarzulegen — wir haben dies in den letzten Wochen ausführlich genug getan. — Nur das Eine müssen wir hervorheben, um den Umschwung, der sich in dem Besuch des Königs Georg in Berlin dokumentiert, zu erfassen: das ist die durch die Entwicklung im nahen Osten herbeigeführte Annäherung Englands an Deutschland. Wir haben an dieser Stelle immer darauf hingewiesen, daß sie kommen werde, und haben daher auch immer den Standpunkt vertreten, daß wir ruhig abwarten sollen, bis England von selbst kommt. Dieser Augenblick ist jetzt da: der Zusammenbruch der europäischen Türkei, so schmerzhaft und verhängnisvoll er für unser Prestige war, hat die Mühsamkeit in den Hintergrund gedrängt. Rivalität zwischen England und Rußland in Kleinasien wieder in den Vordergrund gerückt und den Engländern das Unnütze ihrer Einkreisungspolitik, bei der sie nur die Geschäfte anderer betrieben, klar vor Augen geführt. Mit dem Besuch König Georgs in Berlin ist die Politik Eduards VII. zu Grabe getragen.

Die Folgen der neuen englischen Orientierung haben sich bereits gezeigt. Wir haben Luft in

der Bagdadbahnangelegenheit bekommen und wir werden weitere Vorteile in Afrika erhalten. Aber, was die Hauptsache ist, eine anständige Do ut des - Politik ist von beiden Seiten in die Wege geleitet, und es steht jetzt der Tätigkeit unserer politischen und wirtschaftlichen Vertreter frei, sich in ihrem ganzen Umfange zu bewähren. Für die wirtschaftliche Seite ist uns nicht bange. Mögen unsere zünftigen Diplomaten mit dem taufmännischen Weitblick und Unternehmungsgeist gleichen Schritt halten!

Ohne daß sich äußerlich zwischen den beiden großen europäischen Bündnis etwas geändert hat, haben sich die führenden Staaten beider Gruppen die Hände gereicht. Rußland tritt in diesen Tagen in die zweite Linie zurück, um so mehr, als die Lösung des Balkanproblems die Spannung mit Oesterreich beseitigt hat, und die Annäherung des Zaren in Berlin gewinnt ihre besondere Bedeutung hauptsächlich durch den Umstand, daß man sie in Paris als „pikant“ bezeichnete und mit dem Risikoergänzen über die leidige Verwandtschaft, die die Reize zu den verhassten Deutschen veranlaßte, nicht zurückhalten kann.

In diesem Sinne hatte das italienische offiziöse Organ, das „Giornale d'Italia“, recht, als es seinen Hochzeitsartikel überschrieb: Tu felix Germania nube!

Gustav Reppert.

### Der Zar in Berlin.

H. aus Berlin wird uns geschrieben:

Ein schier endloses Aufgebot von Schutzmannschaften und dazu spalterbildende Truppen umfärbt die Feststraße, auf der der Selbstherrscher aller Russen heute in Berlin einziehen sollte. Im Tiergarten waren sogar die schattigen Zugangswegen zu der Charlottenburger Chaussee weit hinein durch Wachleute abgesperrt und nur in der grün-weißen Siegesallee, durch die der Zug vom Kempnerplatz anging, konnte das Publikum seine festliche Neugierde etwas mehr aus der Nähe stillen. Aber die Sonne meinte es noch besser als gestern, wolkenlos strahlte der Himmel über der Millionenstadt, die nun so auch schon ein bischen in die Feier- und Gaffstimmung hineingekommen ist. Und gilt der weiße Zar nicht auch als besonders seltener und interessanter Gast, bei dessen Anblick dem guten Bürgersmann aus verschiedenen Gründen ein angenehmes Grinsen überkommen kann? Wenigstens dürfte sich Kaiser Nikolaus, als er bedeckt mit der historischen hohen Blechmütze seines preussischen Gardegrenadierregiments an der Seite des kaiserlichen Wirtes seinen mittäglichen Einzug hielt, sich über mangelnde Anteilnahme der Berliner nicht beklagen. Schier unmerklich dehnten sich die Menschenmengen, die den so gar nicht schrecklich, sondern eher sanft liebenswürdig blickenden kaiserlichen Gast frisch respektvoll, aber ohne Uebersehewichtigkeit begrüßten.

Unverkennbar spontaner waren übrigens diese huldgebenden Zurufe, als der Kronprinz in russischer Uniform vorüberfuhr.

Ueber die „politische Bedeutung“ dieses Zaren-Besuches möchte man in hiesigen maßgebenden Kreisen am liebsten überhaupt nicht gesprochen wissen. Es handelt sich um ein Familienfest. Freuen wir uns, daß unsere Beziehungen auch zu Rußland und seinem Herrscher so befriedigend und freundschaftlich sind, daß dem Gedanken dieses Monarchenbesuches an dem verwandten Hofe keinerlei ernsthafte Bedenken entgegenstehen. Und damit könnte es gut sein. Soll man noch den selbstverständlichen Satz hinzufügen, daß „Wiedersehen nicht nur Freude macht“, sondern auch das gegenseitige Verständnis fördert? Dann müßte man vor allem die wertvolle Steigerung dieses Vorteils durch die gleichzeitige Anwesenheit des englischen Herrschers mit dem Zaren an dem Berliner Hof betonen. Wie viele diplomatische Umwege können nur durch wenige vertrauliche Worte, im kleinsten Kreise wohl vermieden werden. Ueber die Einzelheiten solcher intimen Unterhaltungen zu orakeln, muß man

aber den politischen Raubfischen überlassen. Ganz gewiß wird es zu keiner Aeußerung oder Geste kommen, die im Auslande, besonders in dem sowieso schon recht mißvergnügten Paris, irgendwie falsch gedeutet werden könnten. Die europäische Mächte-gruppierung kann und soll nicht geändert werden. Nur die Bereittheit, die lethargisch unfinnigerweise sich an den geringsten Reibungsflächen entzünden zu wollen schien, könnte wohl von weisen und friedliebenden Herrschern günstig „besprochen“ werden. Herr von Bethmann-Hollweg aber brauchte, wenn er etwas später überflüssigerweise über die politische Bedeutung dieser Hochzeitszusammenkunft interpelliert würde, wohl nur sein Notizbuch herauszuholen und daraus vorlesen, was er seinerzeit über die Ergebnisse der russisch-deutschen Verhandlungen in Potsdam erklären konnte, nämlich: „Das Resultat der letzten Entree möchte ich dahin zusammenfassen, daß von neuem festgestellt wurde, daß sich beide Regierungen in keinerlei Kombination einlassen, die eine aggressive Spitze gegen den andern Teil haben könnte.“ Bis auf weiteres und mit den Einschränkungen, welche die Erfahrungen der zwei letzten Jahre uns zu machen zwingen, dürfte das dann ja wohl auch wieder stimmen.

### Die Welt und die Feierlichkeiten.

#### Hochzeitgaben und Gratulationen.

Berlin, 23. Mai. Eine Deputation des preussischen Städtetages und der Stadt Berlin, bestehend aus Oberbürgermeister Bernuth, dem stellvertretenden Stadtverordnetenratsherrn Geheimen Justizrat Gessel und dem Geschäftsführer des preussischen Städtetages, Dr. Kuther, überbrachten mit der Gratulation dem Hochzeitspaar die Hochzeitsgabe des preussischen Städtetages: einen altniederländischen Schrank und das Angebinde der Stadt Berlin: einen Berbersteppich.

Berlin, 23. Mai. Um 10 Uhr vormittags besichtigten die Kaiserin, das Königspaar von England, die cumberlandischen Herrschaften, die Kronprinzessin und andere Fürstlichkeiten die in den Braunschweigischen Annern aufgestellten Hochzeitsgeschenke, eine Truhe der Stadt Berlin, ein Schränkchen des preussischen Städtetages, Gaben von Städten, Ritterchaften, Schulen usw. Um 11 Uhr empfing das Brautpaar in Gegenwart der Kaiserin in der braunschweigischen Galerie eine Anzahl von Deputationen, Vertreter fremder Souveräne, Deputationen von Städten und Verbänden, darunter solche aus Stadt und Land von Braunschweig und Hannover, der Stadt Potsdam, des Leibjägerregiments Nr. 2 und des Jägerregiments. Es wurden jedesmal kurze Ansprachen gehalten. Die Kaiserin und das Brautpaar dankten in huldvollen Worten.

München, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Prinzregent Ludwig von Bayern und Gemahlin haben anlässlich der Hochzeit im Kaiserhause ein herzliches Glückwunschkommuniqué an den Herzog und die Herzogin von Cumberland gerichtet; ferner sandte das Prinzregentpaar ein herzliches Glückwunschkommuniqué an das Prinzpaar Heinrich von Preußen aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit.

#### Die Presse.

Berlin, 23. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Umgeben von einem großen Kreis erlauchter Gäste schliefen morgen die Prinzessin Viktoria Luise und Herzog Ernst August den Bund des Lebens. An der Freude der hohen Eltern und des erlauchten Raates nimmt das deutsche Volk wärmsten Anteil. Auch wir bringen innige Segenswünsche für diese Feier dar, die auf herzlichere Reue aufzubauen ist und durch die zugleich alle Gesänge ausgeglichen werden. Möge das glückliche Geschick, das bisher die einzige Kaiserin im Elternhause geleitet hat, auch über ihrer Zukunft an der Seite ihres Gemahls walten und beiden ein ungetrübtet Herzenglück beschieden sein.

Wien, 23. Mai. Zu der Hochzeit im deutschen Kaiserhause schreibt das offiziöse „Neue Wiener Tagblatt“: „Die Oesterreicher, für die jegliche Betrachtung über das Leben und Gelingen im Hause Hohenzollern mit den besten menschlichen Gefühlen, denen der Freundschaft und der Treue, unlösbar verbunden ist, fehlen nicht in den Reihen der Gratulanten. Möge die Hohenzollern-Welfenhochzeit, ein Fest der Versöhnung aller erbitterter Gegner, auch zum Markstein einer glücklichen Epoche deutsch-englischer Einvernehmens werden.“

Paris, 23. Mai. Die Pariser Presse widmet der Berliner Fürstenbegegnung eine durchaus freundliche Aufmerksamkeit. Der „Petit Parisien“ bemerkt, daß die Zusammenkunft des deutschen und des russischen Kaisers mit dem Könige von Eng-

land zwar ihre Erklärung in einem Familienfest finde, und daß die Abwesenheit der Minister nicht gestatte, ihr eine besondere politische Bedeutung beizumessen, aber man dürfe auch die Begegnung nicht unterschätzen. Man dürfe das Zustandekommen der Zusammenkunft auch als einen Beweis dafür ansehen, daß die Beziehungen der Großmächte in Europa hoffliche seien, und daß am Horizont keinerlei Gefahr eines Konfliktes drohe. Das „Journal“ bemerkt: Man wird sich in Berlin unterhalten, und wenn diese Unterhaltungen nicht abschließen, so darf man doch sicher sein, daß sie manches vorbereiten und die Wirkung wird infolge der beträchtlichen Ereignisse, die vom Orient bis nach Afrika die Interessen der Großmächte gegenüberstellen, nicht ausbleiben. Der „Figaro“ sagt, die Unterhaltung der drei Souveräne könne offenbar der Sache des Friedens nur dienlich sein und die Lösung der zahlreichen noch schwebenden Schwierigkeiten erleichtern.

London, 23. Mai. Die Zeitungen bringen Artikel über die Prinzessin Viktoria Luise und ihren Bräutigam, über die welfisch-hohenzollernsche Frage und das Ende des Zwistes, über die kommende Thronbesteigung des Prinzen von Cumberland in Braunschweig und die Begnadigung der englischen Offiziere, die tatsächlich sehr tiefen Eindruck gemacht hat. Der „Daily Graphic“ rühmt unumwunden den Willkommen, den das englische Königspaar in Berlin findet; das Blatt warnt noch einmal vor Vermutungen, daß mit dem Besuch eine Aenderung der englischen Politik verbunden sei, gibt aber doch zu, daß es richtig wäre, den Berliner Festtagen jede politische Bedeutung abzusprechen. Auch die „Daily Chronicle“ sagt, keine deutlich umhüllene Aenderung des politischen Kursus werde die Folge der Festtage sein, aber man werde nicht enttäuscht sein, wenn man hoffe, bei einem späteren Rückblick auf den Kaiserbesuch ihn unter die Faktoren rechnen zu können, die einen Fortschritt in der gegenseitigen Kenntnis und eine Besserung der Beziehungen brachten.

Petersburg, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die „Rossija“ schreibt: Der Besuch des Kaisers von Rußland in Deutschland erscheint als ein neues Beispiel für die Geschäfte der russisch-deutschen Beziehungen, die im Laufe der Jahrhunderte durch aufrichtige Freundschaft ausgezeichnet gewesen ist. Die Nachbarschaft beider Reiche, die wirtschaftlichen Interessen sowie die verwandtschaftlichen Bande hätten in den Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland schon längst die Stabilität ergeben, die eine so große Rolle in der Erhaltung des politischen Gleichgewichtes in Europa spielt. Die traditionelle Freundschaft erleichtert den beiden Ländern nicht wenig die Entschelung in Fragen der internationalen Politik, in denen die Interessen des Dreieckes und der Triple-Entente kollidierten. Der Besuch des Kaisers von Rußland in Berlin sei als ein Zeichen für die praktische Erhaltung des Friedens überhaupt und die freundschaftlichen Beziehungen im besonderen zu betrachten.

#### Kaiser und Zar.

Berlin, 23. Mai. Der Kaiser und der Zar mit Gefolge machten heute vormittag eine Ausfahrt in Automobilen nach dem Schloß Charlottenburg und weiter über den Kaiser-Wilhelmsturm und die Kolonie Brunenwald. Um 12 Uhr 30 frühstücker der Kaiser und der Zar beim Offizierskorps des Alexanderregiments, der König von England in der deutschen Botenschaft. — Der Kaiser von Rußland legte später im Mausoleum zu Charlottenburg einen Kranz nieder.

An dem zu Ehren des englischen Königspaares in der englischen Gesandtschaft gegebenen Frühstück nahmen u. a. der Reichskanzler, Staatssekretär v. Jagow und die Botschafter, insgesamt 42 Personen, teil.

#### Auszeichnung des Reichskanzlers.

Berlin, 23. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Kaiser von Rußland hat den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg heute in dreiviertelstündiger Audienz empfangen; als Andenken verehrte der Kaiser dem Reichskanzler einen silbernen, mit Edelsteinen besetzten Schrein. — Der König von England hat dem Reichskanzler das Großkreuz des Viktoriordens verliehen.

#### Die Silberhochzeit des Prinzen Heinrich von Preußen und Gemahlin.

Berlin, 23. Mai. Schon heute haben zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten, Klubs und Vereinigungen dem Prinzen Heinrich von Preußen und seiner Gemahlin ihre Glückwünsche zur Silberhochzeit dargebracht. Im Kaiserhof, woselbst der Prinz mit seiner Familie Wohnung genommen hat, fanden sich heute vormittag ein: Der Reichskanzler, Deputationen des kaiserlichen Automobilklubs, des freiwilligen Automobilkorps, Kriegervereine usw., die dem Brautpaar zum Teil wertvolle Geschenke überreichten.

(Letzte Nachrichten siehe Seite 14.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Die reichsländischen Bundesratsanträge.

Reichsländische „Ausnahmegesetze“.

Universitätsprofessor Dr. Hermann Rehm-Strasbourg schreibt der „Köln. Zeitung“:

Nachgerade droht das Schlagwort „keine Ausnahmegesetze“ zum Verhängnis zu werden. Kritisch wird es nachgesprochen, als wären die Menschen, die Verhältnisse und Zustände einander nur gleich. Ohne Uebertreibung läßt sich sagen, in keinem Gesetze, in keinem irgendwelchen Staat oder irgendwelcher Kirche, fehlen Sonder-, fehlen Ausnahmegesetze. In unserem bürgerlichen Gesetzbuch z. B. wimmelt es von Ausnahmbestimmungen. Unbrauchbare Eltern, undankbare Kinder werden in jedem bürgerlichen Recht unter Ausnahmvorschriften gestellt. Wir brauchen im Reichsländ Sondervorschriften. Ich möchte wünschen, daß jeder Reichstagsabgeordnete einmal ein paar Monate hier als Kreisdirektor fungierte, gleichgültig welcher Partei; er würde bald einsehen, daß das Land die Ruhe, die es zur geistlichen Entwicklung nötig hat und die die überwiegende Mehrheit des Volkes will, ohne stärkere Polizeinormen nicht finden kann.

Ich höre einwenden, ja, warum hat die Staatsleitung dann die Freiheiten gewährt? Es kann nur auf mangelnder Kenntnis des früheren Rechts beruhen, wenn man glaubt, die reichsländische Regierung habe bei den Beratungen des Reichsvereinsgesetzes nicht alles getan, um die Vollmachten gegenüber den Vereinen zu behalten, die ihr das landesrechtliche Vereinsgesetz gab. Wer könnte annehmen, daß ein Staatsregiment i. J. 1907 sich nicht bemüht, die Beschränkungen der Vereinsfreiheit zu erhalten, die es erst 1905 landesrechtlich durchgesetzt hat? Bitter unredlich wird den maßgebenden Stellen in Elsaß-Lothringen wohl auch tun, wer glaubt, die Landesregierung habe nicht bei der Einführung der neuen Verfassung versucht, die Vorschriften gegen die Pressefreiheit als Gegengewicht zu erhalten, die nach den Erfahrungen der Jahre durchaus Bedürfnis waren. Und dann sehe man doch auf Frankreich. Dort gilt, was man für das Reichsländ will, für das Presserecht durchaus, für das Vereinsrecht in etwas andern Fassungen. Jenseits der Grenze geht heute schon das Vereinsauflösungsrecht viel weiter. Ein Verein kann aufgelöst werden nicht nur, wenn sein Zweck den Strafgesetzen, sondern wenn er irgendwelchen Gesetzen oder den guten Sitten zuwiderläuft, wenn der Verein die Unverletzlichkeit des Staatsgebiets oder die republikanische Regierungsform bedroht, und, sofern er in der Mehrheit aus Ausländern besteht oder Ausländer Leiter sind oder der Vorstand im Ausland wohnt, wenn durch den Verein die innere oder äußere Sicherheit des Staats bedroht wird.

Reichsländische Pressstimmen.

(Von unserem Strassburger Mitarbeiter.)

Den elsass-lothringischen Bundesratsvorlagen zum Vereins- und zum Pressegesetz ist fast in der gesamten elsass-lothringischen Presse eine lebhaft abweisende Zuteil geworden. Insbesondere geben natürlich die in französischer Sprache erscheinenden Zeitungen ihrer „Entrüstung“ entschiedenen Ausdruck. Der „Nouveliste“ schreibt: „Niemand seit Erschaffung der Welt war eine Regierung gezwungen, mit solcher Deutlichkeit das vollkommene Fiasco ihrer Verwaltungsmassnahmen einzugehen. Wir werden uns nicht einmal die Mühe geben, ihre Handlungsweise zu charakterisieren; denn sie ist derart, daß man sich, um ihr voll und ganz gerecht zu werden, darauf beschränken kann, sie zu meiden.“

Reichsländische Pressstimmen.

(Von unserem Strassburger Mitarbeiter.)

Den elsass-lothringischen Bundesratsvorlagen zum Vereins- und zum Pressegesetz ist fast in der gesamten elsass-lothringischen Presse eine lebhaft abweisende Zuteil geworden. Insbesondere geben natürlich die in französischer Sprache erscheinenden Zeitungen ihrer „Entrüstung“ entschiedenen Ausdruck. Der „Nouveliste“ schreibt: „Niemand seit Erschaffung der Welt war eine Regierung gezwungen, mit solcher Deutlichkeit das vollkommene Fiasco ihrer Verwaltungsmassnahmen einzugehen. Wir werden uns nicht einmal die Mühe geben, ihre Handlungsweise zu charakterisieren; denn sie ist derart, daß man sich, um ihr voll und ganz gerecht zu werden, darauf beschränken kann, sie zu meiden.“

Hohenzollernhochzeiten.

(Nachdruck verboten.)

Das altersgraue Schloß an der Spree pukt sich und schmückt sich. Es erwartet wieder eine Braut, eine glückliche Maienbraut. Es hat seit mehr als vier Jahrhunderten schon so manches Hochzeitsfest in seinen Mauern gesehen, und vielerlei weiß es von hohenzollernhochzeiten in alten und neuen Tagen zu erzählen. Die allererste Hochzeit, die ein Hohenzollernfürst in diesem Schlosse beging, das war eine kleine und sehr schlichte Feier. Es war die Hochzeit des Statthalters in der Mark, Kurprinzen Johann (Cicero), Sohnes des meist in Franken weilenden Kurfürsten Albrecht Achill, mit Prinzessin Margarethe von Sachsen. Da Kurfürst Albrecht Achill für sein Hoflager in Franken auch viel Geld aus der Mark brauchte, mußte sich der Kurprinz außerordentlich einschränken, und die Kosten der Hochzeit machten dem jungen Bräutigam viele Sorge. Die Hochzeit fand am 24. August 1476 statt.

Nicht Geldmangel, sondern weisse Sparbarkeit und die Verheerungen, die die epidemisch auftretende Pest mit sich brachte, veranlaßten es, daß die zweite Hohenzollernhochzeit, eine Doppelhochzeit, nicht in Berlin, sondern in Stendal begangen wurde und sich auch auf möglichste Einfachheit und Stille beschränkte: Kurfürst Joachim I. vermählte sich mit Prinzessin Elisabeth, Tochter des Königs von Dänemark, und die Schwester Joachims, Prinzessin Anna von Brandenburg, mit dem Bruder des Dänentönigs, Herzog

risieren; denn sie ist derart, daß man sich, um ihr voll und ganz gerecht zu werden, darauf beschränken kann, sie zu meiden.“

Der „Reffin“ verquidt mit dieser rein innerdeutschen Angelegenheit natürlich wieder internationale Probleme: Er schreibt unter anderem: „Jedenfalls stellt das Projekt dieser neuen Ausnahmbestimmungen gegen die öffentlichen Freiheiten des annektierten Landes eine eigentümliche Antwort dar auf die friedlichen Absichten der französischen Deputierten in Bern und die lokalen Kundgebungen des Strassburger Landtages, die beide von der einen und von der anderen Seite auf eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland hinarbeiten, die durch die elsass-lothringische Frage getrennt sind.“

Der „Lorrain“ behandelt die Angelegenheit im Feuilletonstil: „Die Regierung, moralisch geschlagen durch die öffentliche Meinung, macht es wie die Kinder, die von ihren großen Kameraden geprügelt, heulend drohen: „Ich fog es meinem Papa und der wird dir geben.“ Sie wendet sich nach Berlin und verlangt gegen uns außergewöhnliche Gewaltmaßregeln. Sie hat in der Hand alle Zuchtmittel der Vorschriften und Gesetze, um uns zu treffen und erreicht nichts und verlangt jammern, daß der „Papa“ von Berlin, d. h. der Reichstag es uns gebe.“

Das „Journal d'Alsace-Lorraine“ ist besorgter um Frankreich als um das Reichsländ. „Die elsass-lothringische Regierung schickt sich an, durch eine Handlung zu antworten, die unter dem Vorwand, Ordnung und Ruhe in den annektierten Provinzen zu schaffen, Frankreich direkt ins Herz trifft. Diese Rücksicht zur Diktatur — denn es ist nichts anderes — diese brutale und systematische Verfolgung von allem, was von der französischen Vergangenheit fest besteht, dieses ungebildete Verlangen, alles zu zerstören, was in uns an französische Idee besteht... ferner, es gab kein Mittel, wilder und größer, die Bundes Elsass-Lothringens zu öffnen, die seit 40 Jahren an der Seite Frankreichs blüht.“

Nicht minder energisch wendet sich die deutsche Presse Elsass-Lothringens gegen die Ausnahmbestimmungen, nur daß in ihren Artikeln — abgesehen von der Mehrzahl der literarischen Blätter — die Spitze sich vielfach auch gegen den Nationalismus richtet, dem wir die Ausnahmbestimmungen verdanken. Die Regierung zu verteidigen versuchen neben einigen liberalen Blättern Lothringens nur die „Strassburger Post“ und das in Colmar erscheinende „Elsässer Tagblatt“, das sich dadurch aber in Gegensatz zur Fortschrittspartei setzt, als deren offizielles Organ es bisher galt.

Deutsches Reich.

Die erhöhten Bezüge für die Altpensionäre des Reichs.

dürften, wie wir erfahren, am 1. April 1914 in Kraft treten. Bisher werden eingehende Verhandlungen mit den Bundesregierungen stattfinden, wobei die Frage der Neuregelung der Pensionsverhältnisse einer gründlichen und eingehenden Prüfung unterzogen wird, so daß also zunächst mit der eventuellen Einbringung eines Gesetzesentwurfs nicht zu rechnen ist. Eine Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre erscheint besonders deshalb von einschneidender und weitgehender Wirkung, als nicht nur die Bestimmungen über die Pensionsverhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten wesentlich davon berührt werden, sondern auch mit dem Hervortreten entsprechender Wünsche der Beamten in den Kommunen zu rechnen ist. Da die Summen, die für eine Aufbesserung der Pensionen für Altpensionäre in Betracht kommen, aus den laufenden Etatsmitteln gedeckt werden sollen, so wird man sich über die Höhe der hierfür in Betracht kommenden Aufwendungen erst genau klar sein können, wenn eine Uebersicht über die Gestaltung des nächsten Etats möglich ist. Was die Höhe der Bezüge für eine Aufbesserung an-

betrifft, so dürfte die Frage wesentlich mitsprechen, ob hierbei eine Anrechnung des sonstigen Einkommens bei den Altpensionären, die für eine Neuregelung in Betracht kommen, vorgenommen werden sollen oder nicht. In ersterem Falle würde man nach den Grundsätzen verfahren, die Preußen bei der Neuregelung der Bezüge der Altpensionäre aufgestellt hat. Diese schreiben vor, daß erhöhte Zuwendungen nur dann in Betracht kommen sollen, wenn in jedem einzelnen Falle ein besonderes Bedürfnis nachgewiesen ist. Den Wünschen der Altpensionäre würde jedenfalls eine grundsätzliche Regelung mehr entsprechen, die die persönlichen Verhältnisse außer Betracht läßt. Auf alle Fälle dürfte bei der Aufbesserung der Pensionsverhältnisse der Altpensionäre eine bestimmte Grenze nicht überschritten werden. Ob diese 3000 M oder weniger betragen wird, steht noch nicht fest und hängt von den Erwägungen ab. In Frage steht noch, ob man nicht wie in Preußen besondere Mittel im Reichsetat bereitstellt, die je nach Bedarf zu Zuschüssen an bedürftige Altpensionäre verwendet werden können.

Schiffahrtsabgaben.

Die Verhandlungen der deutschen Regierung mit der Regierung Oesterreich-Ungarns und der Regierung der Niederlande über die Einführung der Schiffahrtsabgaben auf der Elbe und dem Rhein haben noch zu keinem Ergebnis geführt und nach dem Berliner „Lokalanzeiger“ ist ein solches nach dem bisherigen Stand der Dinge in absehbarer Zeit auch nicht zu erwarten. Die preussische Regierung hat sich aus diesem Grunde entschlossen, zunächst auf anderen Straßen, besonders auf der Weser und der Oder, Befahrungsabgaben zu erheben, soweit diese Ströme in ihrem Machtgebiet fließen. Sie glaubt, damit den Nachweis erbringen zu können, daß durch die Erhebung von Schiffahrtsabgaben der Ausbau des betreffenden Stromes und die damit verbundenen wirtschaftlichen Interessen nicht nur nicht leiden, sondern im Gegenteil sogar wesentlich gefördert werden, und sie hofft, auf diesem Wege die beiden Regierungen der Einführung von Schiffahrtsabgaben auf Elbe und Rhein geneigt zu machen.

Der deutsche Schulinspektor für China.

Bereits im Reichstag von Seiten der Reichsregierung mitgeteilt wurde, besteht die Absicht, zur Leitung des deutschen Schulwesens in China einen Schulinspektor zu ernennen, der der deutschen Botschaft in Peking zugeteilt werden soll. Für den Posten ist, wie man uns schreibt, der Oberlehrer Dr. Schmidt in Aussicht genommen, der gegenwärtig im höheren Schuldienst in Berlin tätig ist und früher eine Reihe von Jahren an deutschen Schulen in China beschäftigt war. Seine Aufgabe wird es sein, die deutschen Schulbestrebungen in China dadurch zu fördern, daß zwischen den einzelnen deutschen Schulen Einheitslichkeit und ein zielbewusstes Zusammenarbeiten erreicht wird.

Badische Politik.

Aus der Zeitungswelt.

„Laut „Zeitungsvorlag“ ging der Verlag der „Badischen Nachrichten“ nebst Druckerei zum Preise von ca. 150 000 M durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesizers und Verlegers Hans Göttsch aus Pöfnen a. T. über. — Die Buch- und Runddruckerei Hans Göttsch in Pöfnen in Thür. ging durch Kauf in den Besitz des bisherigen Verlegers der „Bad. Nachr.“ R. Weichert aus Andern über. Mitthin ist die geplante G. m. b. H. mit Anteilsgesellschaften nicht zustande gekommen.“

Aus Baden.

Ämtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsamtseize. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem bisherigen Geschäfts-

führer des Bankhauses Emile Erlanger & Co. in London, Wilhelm Koch, das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Jahringern Löwen, dem bisherigen städtischen Kanzleigehilfen Martin Weizner in Badstut die silberne Verdienstmedaille zu verleihen, den evangelischen Pfarrer Wilhelm Goss in Dichtenau gemäß § 97a der Kirchenverfassung auf die Dauer von 6 Jahren zum Pfarrer in Bergshausen, den von der evangelischen Kirchengemeinde Gengenbach gewählten Pfarrverwalter Julius Mayer in Gengenbach zum Pfarrer daselbst zu ernennen; ferner geruht, den Postsekretär Jakob Speer aus Reichen, Amt Einsheim, mit Wirkung vom 1. November 1913 ab zum Oberpostsekretär beim Postamt Forzheim zu ernennen und dem Postsekretär Georg Treiber aus Schmalenheimerhof, Amt Heidelberg, unter Ernennung zum Postmeister die Vorsteherstelle beim Postamt in Tobnau zu übertragen, den Vorstand der Beamtenwitwenkassa, Finanzrat Hoffstätter, auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste und unter Verleihung des Titels Geheimrat Finanzrat in den Ruhestand zu versetzen. Mit Entschliessung des Ministeriums der Finanzen wurde Eisenbahnschreiber Johann Will in Karlsruhe auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im aktiven Heere.

o. Laub, Oberst z. D. und Kommandeur des Landw.-Bezirks Bremerhaven, in gleicher Eigenschaft zum Landw.-Bezirk Heidelberg versetzt. Jaeger, Major z. D., zuletzt Bats-Kommandeur im 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170, zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Bremerhaven ernannt. Zum Komp.-Chef ernannt: den Hauptm. Wiesgand beim Stabe des Inf.-Regts. Prinz Regis von Anhalt-Desau (5. Bann.) Nr. 42, dieser unter Versetzung in das 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110. Ruffenbusch, Oberlt. und Komp.-Führer an der Infanterie-Schule in Sigmaringen, zum überzähligen Hauptm. befördert. Armer, Lt. im 3. Bad. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22, zum Oberlt. befördert. Engelhorn, Hauptm. und Battr.-Chef im Feldart.-Regt. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14, mit Patent vom 18. September 1904 zum Stabe des 2. Nassau. Feldart.-Regts. Nr. 63 Frankfurt versetzt. Febr. Roeder v. Diersburg, Hauptm. im Feldart.-Regt. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14, zum Battr.-Chef ernannt. Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: den Haupt- und Battr.-Chefs: Küstermann, Ritter u. Eder v. Konshaw im Bad. Inf.-Regt. Nr. 14. Vom 1. Juni 1913 ab als Insp.-Offizier zur Kriegsschule in Weß kommandiert: Protscher, Oberlt. im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113. Eder v. Graeve, Major, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Stabsoffiziers des Befehlshabers des 14. Armeekorps, zum Stabs-Offizier des Befehlshabers ernannt. Befördert: den Festungsbauführer Bismund bei der Fortifikation der Oberreine-Befestigungen zum Festungsbauführer. Povel, Lt., scheidet am 31. Mai aus der Schuttruppe für Kamerun aus und wird mit dem 1. Juni 1913 im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 angestellt. Zu Führern befördert: Forster im Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, scheidet am 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, v. Engelberg im 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. Nr. 20, Reichardt im 3. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 50.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Auf sein Gesuch zu den Res.-Offizieren des betr. Truppenteils übergeführt: den Lt. Sünke im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

Deutsches Reich.

Die erhöhten Bezüge für die Altpensionäre des Reichs.

dürften, wie wir erfahren, am 1. April 1914 in Kraft treten. Bisher werden eingehende Verhandlungen mit den Bundesregierungen stattfinden, wobei die Frage der Neuregelung der Pensionsverhältnisse einer gründlichen und eingehenden Prüfung unterzogen wird, so daß also zunächst mit der eventuellen Einbringung eines Gesetzesentwurfs nicht zu rechnen ist. Eine Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre erscheint besonders deshalb von einschneidender und weitgehender Wirkung, als nicht nur die Bestimmungen über die Pensionsverhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten wesentlich davon berührt werden, sondern auch mit dem Hervortreten entsprechender Wünsche der Beamten in den Kommunen zu rechnen ist. Da die Summen, die für eine Aufbesserung der Pensionen für Altpensionäre in Betracht kommen, aus den laufenden Etatsmitteln gedeckt werden sollen, so wird man sich über die Höhe der hierfür in Betracht kommenden Aufwendungen erst genau klar sein können, wenn eine Uebersicht über die Gestaltung des nächsten Etats möglich ist. Was die Höhe der Bezüge für eine Aufbesserung an-

Deutsches Reich.

Die erhöhten Bezüge für die Altpensionäre des Reichs.

dürften, wie wir erfahren, am 1. April 1914 in Kraft treten. Bisher werden eingehende Verhandlungen mit den Bundesregierungen stattfinden, wobei die Frage der Neuregelung der Pensionsverhältnisse einer gründlichen und eingehenden Prüfung unterzogen wird, so daß also zunächst mit der eventuellen Einbringung eines Gesetzesentwurfs nicht zu rechnen ist. Eine Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre erscheint besonders deshalb von einschneidender und weitgehender Wirkung, als nicht nur die Bestimmungen über die Pensionsverhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten wesentlich davon berührt werden, sondern auch mit dem Hervortreten entsprechender Wünsche der Beamten in den Kommunen zu rechnen ist. Da die Summen, die für eine Aufbesserung der Pensionen für Altpensionäre in Betracht kommen, aus den laufenden Etatsmitteln gedeckt werden sollen, so wird man sich über die Höhe der hierfür in Betracht kommenden Aufwendungen erst genau klar sein können, wenn eine Uebersicht über die Gestaltung des nächsten Etats möglich ist. Was die Höhe der Bezüge für eine Aufbesserung an-

Deutsches Reich.

Die erhöhten Bezüge für die Altpensionäre des Reichs.

dürften, wie wir erfahren, am 1. April 1914 in Kraft treten. Bisher werden eingehende Verhandlungen mit den Bundesregierungen stattfinden, wobei die Frage der Neuregelung der Pensionsverhältnisse einer gründlichen und eingehenden Prüfung unterzogen wird, so daß also zunächst mit der eventuellen Einbringung eines Gesetzesentwurfs nicht zu rechnen ist. Eine Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre erscheint besonders deshalb von einschneidender und weitgehender Wirkung, als nicht nur die Bestimmungen über die Pensionsverhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten wesentlich davon berührt werden, sondern auch mit dem Hervortreten entsprechender Wünsche der Beamten in den Kommunen zu rechnen ist. Da die Summen, die für eine Aufbesserung der Pensionen für Altpensionäre in Betracht kommen, aus den laufenden Etatsmitteln gedeckt werden sollen, so wird man sich über die Höhe der hierfür in Betracht kommenden Aufwendungen erst genau klar sein können, wenn eine Uebersicht über die Gestaltung des nächsten Etats möglich ist. Was die Höhe der Bezüge für eine Aufbesserung an-

Deutsches Reich.

Die erhöhten Bezüge für die Altpensionäre des Reichs.

dürften, wie wir erfahren, am 1. April 1914 in Kraft treten. Bisher werden eingehende Verhandlungen mit den Bundesregierungen stattfinden, wobei die Frage der Neuregelung der Pensionsverhältnisse einer gründlichen und eingehenden Prüfung unterzogen wird, so daß also zunächst mit der eventuellen Einbringung eines Gesetzesentwurfs nicht zu rechnen ist. Eine Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre erscheint besonders deshalb von einschneidender und weitgehender Wirkung, als nicht nur die Bestimmungen über die Pensionsverhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten wesentlich davon berührt werden, sondern auch mit dem Hervortreten entsprechender Wünsche der Beamten in den Kommunen zu rechnen ist. Da die Summen, die für eine Aufbesserung der Pensionen für Altpensionäre in Betracht kommen, aus den laufenden Etatsmitteln gedeckt werden sollen, so wird man sich über die Höhe der hierfür in Betracht kommenden Aufwendungen erst genau klar sein können, wenn eine Uebersicht über die Gestaltung des nächsten Etats möglich ist. Was die Höhe der Bezüge für eine Aufbesserung an-

Deutsches Reich.

Die erhöhten Bezüge für die Altpensionäre des Reichs.

dürften, wie wir erfahren, am 1. April 1914 in Kraft treten. Bisher werden eingehende Verhandlungen mit den Bundesregierungen stattfinden, wobei die Frage der Neuregelung der Pensionsverhältnisse einer gründlichen und eingehenden Prüfung unterzogen wird, so daß also zunächst mit der eventuellen Einbringung eines Gesetzesentwurfs nicht zu rechnen ist. Eine Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre erscheint besonders deshalb von einschneidender und weitgehender Wirkung, als nicht nur die Bestimmungen über die Pensionsverhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten wesentlich davon berührt werden, sondern auch mit dem Hervortreten entsprechender Wünsche der Beamten in den Kommunen zu rechnen ist. Da die Summen, die für eine Aufbesserung der Pensionen für Altpensionäre in Betracht kommen, aus den laufenden Etatsmitteln gedeckt werden sollen, so wird man sich über die Höhe der hierfür in Betracht kommenden Aufwendungen erst genau klar sein können, wenn eine Uebersicht über die Gestaltung des nächsten Etats möglich ist. Was die Höhe der Bezüge für eine Aufbesserung an-

Deutsches Reich.

Die erhöhten Bezüge für die Altpensionäre des Reichs.

dürften, wie wir erfahren, am 1. April 1914 in Kraft treten. Bisher werden eingehende Verhandlungen mit den Bundesregierungen stattfinden, wobei die Frage der Neuregelung der Pensionsverhältnisse einer gründlichen und eingehenden Prüfung unterzogen wird, so daß also zunächst mit der eventuellen Einbringung eines Gesetzesentwurfs nicht zu rechnen ist. Eine Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre erscheint besonders deshalb von einschneidender und weitgehender Wirkung, als nicht nur die Bestimmungen über die Pensionsverhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten wesentlich davon berührt werden, sondern auch mit dem Hervortreten entsprechender Wünsche der Beamten in den Kommunen zu rechnen ist. Da die Summen, die für eine Aufbesserung der Pensionen für Altpensionäre in Betracht kommen, aus den laufenden Etatsmitteln gedeckt werden sollen, so wird man sich über die Höhe der hierfür in Betracht kommenden Aufwendungen erst genau klar sein können, wenn eine Uebersicht über die Gestaltung des nächsten Etats möglich ist. Was die Höhe der Bezüge für eine Aufbesserung an-

Badische Politik.

Aus der Zeitungswelt.

„Laut „Zeitungsvorlag“ ging der Verlag der „Badischen Nachrichten“ nebst Druckerei zum Preise von ca. 150 000 M durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesizers und Verlegers Hans Göttsch aus Pöfnen a. T. über. — Die Buch- und Runddruckerei Hans Göttsch in Pöfnen in Thür. ging durch Kauf in den Besitz des bisherigen Verlegers der „Bad. Nachr.“ R. Weichert aus Andern über. Mitthin ist die geplante G. m. b. H. mit Anteilsgesellschaften nicht zustande gekommen.“

Aus Baden.

Ämtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsamtseize. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem bisherigen Geschäfts-

Badische Politik.

Aus der Zeitungswelt.

„Laut „Zeitungsvorlag“ ging der Verlag der „Badischen Nachrichten“ nebst Druckerei zum Preise von ca. 150 000 M durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesizers und Verlegers Hans Göttsch aus Pöfnen a. T. über. — Die Buch- und Runddruckerei Hans Göttsch in Pöfnen in Thür. ging durch Kauf in den Besitz des bisherigen Verlegers der „Bad. Nachr.“ R. Weichert aus Andern über. Mitthin ist die geplante G. m. b. H. mit Anteilsgesellschaften nicht zustande gekommen.“

Aus Baden.

Ämtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsamtseize. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem bisherigen Geschäfts-

Badische Politik.

Aus der Zeitungswelt.

„Laut „Zeitungsvorlag“ ging der Verlag der „Badischen Nachrichten“ nebst Druckerei zum Preise von ca. 150 000 M durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesizers und Verlegers Hans Göttsch aus Pöfnen a. T. über. — Die Buch- und Runddruckerei Hans Göttsch in Pöfnen in Thür. ging durch Kauf in den Besitz des bisherigen Verlegers der „Bad. Nachr.“ R. Weichert aus Andern über. Mitthin ist die geplante G. m. b. H. mit Anteilsgesellschaften nicht zustande gekommen.“

Aus Baden.

Ämtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsamtseize. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem bisherigen Geschäfts-

Badische Politik.

Aus der Zeitungswelt.

„Laut „Zeitungsvorlag“ ging der Verlag der „Badischen Nachrichten“ nebst Druckerei zum Preise von ca. 150 000 M durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesizers und Verlegers Hans Göttsch aus Pöfnen a. T. über. — Die Buch- und Runddruckerei Hans Göttsch in Pöfnen in Thür. ging durch Kauf in den Besitz des bisherigen Verlegers der „Bad. Nachr.“ R. Weichert aus Andern über. Mitthin ist die geplante G. m. b. H. mit Anteilsgesellschaften nicht zustande gekommen.“

Aus Baden.

Ämtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsamtseize. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem bisherigen Geschäfts-

Badische Politik.

Aus der Zeitungswelt.

„Laut „Zeitungsvorlag“ ging der Verlag der „Badischen Nachrichten“ nebst Druckerei zum Preise von ca. 150 000 M durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesizers und Verlegers Hans Göttsch aus Pöfnen a. T. über. — Die Buch- und Runddruckerei Hans Göttsch in Pöfnen in Thür. ging durch Kauf in den Besitz des bisherigen Verlegers der „Bad. Nachr.“ R. Weichert aus Andern über. Mitthin ist die geplante G. m. b. H. mit Anteilsgesellschaften nicht zustande gekommen.“

Aus Baden.

Ämtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsamtseize. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem bisherigen Geschäfts-

Badische Politik.

Aus der Zeitungswelt.

„Laut „Zeitungsvorlag“ ging der Verlag der „Badischen Nachrichten“ nebst Druckerei zum Preise von ca. 150 000 M durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesizers und Verlegers Hans Göttsch aus Pöfnen a. T. über. — Die Buch- und Runddruckerei Hans Göttsch in Pöfnen in Thür. ging durch Kauf in den Besitz des bisherigen Verlegers der „Bad. Nachr.“ R. Weichert aus Andern über. Mitthin ist die geplante G. m. b. H. mit Anteilsgesellschaften nicht zustande gekommen.“

Aus Baden.

Ämtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsamtseize. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem bisherigen Geschäfts-

Badische Politik.

Aus der Zeitungswelt.

„Laut „Zeitungsvorlag“ ging der Verlag der „Badischen Nachrichten“ nebst Druckerei zum Preise von ca. 150 000 M durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesizers und Verlegers Hans Göttsch aus Pöfnen a. T. über. — Die Buch- und Runddruckerei Hans Göttsch in Pöfnen in Thür. ging durch Kauf in den Besitz des bisherigen Verlegers der „Bad. Nachr.“ R. Weichert aus Andern über. Mitthin ist die geplante G. m. b. H. mit Anteilsgesellschaften nicht zustande gekommen.“

Aus Baden.

Ämtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsamtseize. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem bisherigen Geschäfts-

Badische Politik.

Aus der Zeitungswelt.

„Laut „Zeitungsvorlag“ ging der Verlag der „Badischen Nachrichten“ nebst Druckerei zum Preise von ca. 150 000 M durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesizers und Verlegers Hans Göttsch aus Pöfnen a. T. über. — Die Buch- und Runddruckerei Hans Göttsch in Pöfnen in Thür. ging durch Kauf in den Besitz des bisherigen Verlegers der „Bad. Nachr.“ R. Weichert aus Andern über. Mitthin ist die geplante G. m. b. H. mit Anteilsgesellschaften nicht zustande gekommen.“

Aus Baden.

Ämtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsamtseize. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem bisherigen Geschäfts-



**L. z. Tr.**  
Montag, 26. V. 13.  
1/29 Uhr Klb.

**Karlsruher Liederkranz**



Heute Samstagabend nach der **Generalversammlung** findet **gemütliches Beisammensein** und kurze **Probe** zu besonderem Zwecke statt.  
Der Vorstand.

**Schwarzwaldverein**  
(Sektion Karlsruhe).

Sonntag, den 25. Mai 1913  
**Ausflug**  
in die Pfalz.

Albersweiler — Orenfels — Ruine Scharfeneck — Zimmerbrunnen (Frühstück) — Gleisweiler — Landau.  
Abfahrt 5 1/2 Uhr morgens Mühlgartentor.

**Rheinklub „Alemannia“**  
Karlsruhe, e. V.

gegr. 14. VII. 1901.  
Bootshaus Maxau.

Heute **Zusammenkunft in Maxau.**  
Sonntag nachmittag 4 Uhr **Karlsruher Rheinhafen: Teilnahme an der Auffahrt der Karlsruher Regatta-vereinigung.**

**Karlsruher Fussballverein, e. V.**  
Unter d. Protektorat Sr. Großh. Hoheit d. Prinzen Maximilian von Baden.

Sonntag, den 25. Mai:  
I. Mannschaft in Zürich gegen F.-C. Young fellows. (Abfahrt Samstag.)  
III. Mannschaft geg. F.-C. Concordia-Karlsruhe I. Mannschaft um 4 Uhr auf unserm Platze.  
IV. Mannschaft geg. F.-C. Concordia II. Mannschaft auf unserm Platz um 1/2 3 Uhr.

**Fußball-Klub Mühlburg, E. V.**

Samstag, den 24. Mai, **Spieler-Versammlung.**  
Sonntag, den 25. Mai,  
1. Mannschaft in Bieber.  
Auf unserm Platze:  
2. Mannsch.—V. f. B. II. 3 Uhr.  
4. Mannsch.—Alemannia Neureut II. 1/2 5 Uhr.  
5. Mannsch.—Alemannia Neureut III. 1/2 2 Uhr.  
Sonntag, den 1. Juni, **Schlussspiel** um die südd. Meisterschaft Nürnberg—Mühlburg.

**Beierthheimer Fußballverein.**

Gegründet 1898.  
Verein für Bewegungsspiele.  
Eingezühter Sportplatz am Weiherwald.  
Sonntag, den 25. Mai 1913: auf unserm Platze:

**Frühlings-Fest**

Gleichzeitig findet ein Wettspiel der A. H. Mannschaft statt.  
Beginn 1/4 3 Uhr.

**Die Terrasse**  
im **Café Bauer**  
ist eröffnet.  
Der Aufenthalt ist dort sehr angenehm.  
Täglich abends von 9 Uhr an **Künstler-Konzert.**

**Karlsruher Turngemeinde 1846 (e. V.)**

Gut Heil!

Sonntag, den 25. ds. Mts., nachm. 4 Uhr, auf dem Platze bei der Zentralturnhalle, Eingang Fichtestraße,

**Grosses Schauturnen**

(etwa 200 Mitwirkende).

**Eintrittspreise:** 30  $\%$  im Vorverkauf 20  $\%$ , Militär und Kinder 10  $\%$ . Karten für reservierte Plätze sind am Eingang erhältlich.  
**Vorverkaufsstellen:** Zigarrengeschäft Steinmann, Karlsrufer Hof, Hofgelder Fröhlich, Stefanienstraße, Sporthaus Beyer, Kaiserstraße, Kaufmann Reich, Kaiser-Allee 49, Kaufmann Krüger, Adlerstraße 40, Zigarrengeschäft Reiff, Ruppurrstr., Zigarrengeschäft Friedrich, Karlsruhe-Beierthheim.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Schauturnen in der Turnhalle statt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Turnrat.

Nach dem Schauturnen **gemütliches Zusammensein** im Vereinslokal.

**Alte Brauerei Brinck, Herrenstr. 4.**

Heute wie jeden Samstag

**Schlachtfest**

mit den bekannten Schlachttrügeln.  
Donnerstag von 6 Uhr an „Schweinsfüßle.“  
Frau Eng. Hammerl Bw.

**Elegant, bequem, äußerst solide, preiswert**



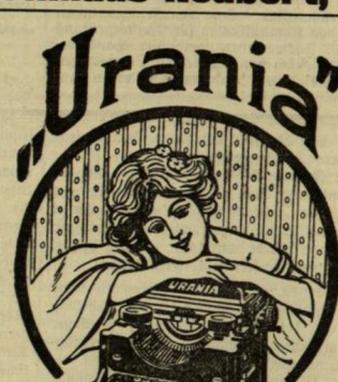
Ist alles im Reformhausstiefel vereint.

**Damen-Stiefel** von Mk. 9.25 an. **Herren-Stiefel** von Mk. 10.50 an. **Kinder-Stiefel.**

**Damen-Halbschuhe** von Mk. 6.75 an. **Herren-Halbschuhe** von Mk. 12.50 an. **Sandalen** alle Größen-Auswahl

**Große Schuh-Abteilung** im 2. Stock.  
Größte Auswahl.

**Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122.**



Stabil! Sicher!

**Adler-Curt Riedel & Co.** Telefon str. 4 2979.  
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme. — Lager in gebrauchten Maschinen. — **Schreib-Büro.**  
Eine Anzahl gebrauchter Schreibmaschinen, wie: Adler, Continental, Oliver, Smith Premier, Underwood u. a. unter Garantie billigst.

**Amerikanische Journale**  
Dauer-Kontobücher — Durchschreibbücher  
vorrätig und Sonderanfertigung  
**Gebr. Leichtlin**  
Zähringerstraße 69      Telefon 48.

**Harn, Magensaft** etc. untersucht Dr. Aug. Krieg, staatlich geprüft. Nahrungsmittelchemiker Großherzog. Hofapotheker, Kaiserstr. 201.

**Anzeige:**

Die unten verzeichneten Firmen bringen ihren wert. Kunden sowie dem titul. Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß sie an den **Sonntagen**

**vom 25. Mai bis einschließlich 28. Sept.**

ihre Geschäfte nur noch von 7 bis 9 Uhr vormittags offen halten. Die Unterzeichneten richten an ihre wert. Kunden die höfl. Bitte, von Vorstehendem gefl. Kenntnis zu nehmen, und ihre Einkäufe darnach einteilen zu wollen.

Mit aller Hochachtung

- St. Esmann,** Kaiserstraße Nr. 229
- Carl Hager, Hofl.,** Karl-Friedrichstr. 22
- Jean Kissel, Hofl.,** Kaiserstraße Nr. 150
- Louis Lauer Nachf.,** Hofl., Akademiestr. 12
- Herm. Munding, Hofl.,** Kaiserstr. Nr. 110
- Viktor Merkle, Hofl.,** Kaiserstr. Nr. 160.

**Freihändiger Verkauf zugunsten der Konkursmasse.**

Die zur Konkursmasse J. L. Distelhorst gehörenden Waren in einwandfreier Qualität als: Wohnungseinrichtungen, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Salons, Küchen- sowie Einzelmöbel, Teppiche, Vorhänge, Möbelstoffe, Oelgemälde, antike Möbel, werden an Werktagen in den bisherigen Geschäftsräumen Waldstr. 32 zu

**bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.**

Der Konkursverwalter: Rechtsanwalt Harrer.



**Spezialität: Herrenhemden nach Maß**  
in farbig und weiß,  
Garantie für tadellosen Sitz u. Ausführung in den neuesten Dessins und Stoffen  
**Percal, Zephyr, Oxford, Ventilation, Panama.**  
Große Auswahl in Einsätzen  
**Adolf Honsel,**  
Waldstraße 20, 1. Treppe.

**Vor den Lotteriefestien**  
spielen nur noch als letzte Rhein. Luftfahrtlose . à 50  $\%$   
Straßburger Münzer . à 3  $\%$   
Bad. Note Kreuzlose . à 1  $\%$   
die ich empfehlend angeige.  
**Carl Götz,**  
Gebelfstr. 11/15 beim Rathaus.  
**Patente** Anmeldung, Verwertung, P. Koch, Ing., Villingen.

Frieden und Freundschaft.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

London, 20. Mai.

Soll man ein Fragezeichen hinter die beiden schönen Wörter „Frieden“ und „Freundschaft“ mit England natürlich setzen, oder soll man die Dinge nehmen, wie sie sind, sich freuen über die Entspannung, die ohne Zweifel eingetreten ist, sonst aber nicht zu weit in die Zukunft blicken, nicht zu sehr nach Absichten und Motiven suchen?

Das ist wohl Sache des Temperaments und der historischen Schulung. Ohne Zweifel haben sich Deutschland und England bei dem Balkanhandel zusammengefunden und beiderseitig entdeckt, wie es ein liberales Blatt hier ausdrückt, daß sie es beide nicht so böse meinen, wie es scheint, und daß sie immerhin gewisse Interessen gemeinsam haben. Ohne diese Entdeckung — und noch einige andere Entdeckungen, z. B. die des französischen Chauvinismus und der französischen Revanchelust — würde das englische Königspaar kaum zur Hochzeitsfeier nach Berlin reisen — und die englischen Spione würden noch auf der Festung sitzen.

Und doch ist diese Entdeckung hier immer noch ein wenig einseitig. Ober vielmehr, die Entdecker befinden sich hauptsächlich in einem Parteiager, dem Liberalen. Die Konventionen bleiben nach zusammengepackt wie der Igel vor dem Fraß und strecken die Stacheln des Mißtrauens nach außen. So versichern sie jetzt z. B. dem Kaiser, daß es sehr liebenswürdig, gewaltlos und taktvoll von ihm sei, gerade jetzt die englischen Spione zu begnadigen, fügen aber gleich hinterher hinzu: das, ebensowenig wie der Besuch des Königspaares in Berlin, würde nichts an den politischen Tatsachen ändern — Herr Poincaré kommt ja bald nach London und es ist wieder eine Flottenüberdrückung beabsichtigt — und andere nichts an den Grundbedingungen des Dreierbundes, zu dem England und das englische Volk nach wie vor treu und fest stehen.

Das konservative Mißtrauen richtet sich nun allerdings nicht allein gegen den möglichen, äußeren Gegner, sondern vielleicht noch mehr gegen die liberale Regierung. Zum Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, hat man allerdings volles Vertrauen — hat doch Grey die konservative Politik fortgeführt und da muß sie doch gut und richtig sein —, aber sonst traut man der liberalen Regierung in Sachen der auswärtigen Politik nicht über den Weg. Man traut ihr besonders nicht in der Bereitstellung und Bereithaltung der Machtmittel, ohne die jede auswärtige Politik machtlos ist, d. h. in der Sorge für Flotte und Heer. Man wirft der liberalen Regierung vor, daß sie ihre Rüstungen nicht einrichte nach den Notwendigkeiten und Bedingungen der äußeren Lage, sondern nach der Lage im Innern, während doch eine rührige und gesunde Entwicklung im Innern in erster Linie abhängt von der Sicherung nach außen. Zudem, England, besonders das konservative England, hat immer einen möglichen Hauptgegner gehabt, mit dem sich gegen eine laze liberale Regierung mandieren läßt: erst Rußland, dann Frankreich, nun Deutschland. Wenn man nun mit Deutschland in einen erträglichen Zustand kommt, so hat man — d. h. die Konservativen — keinen Staat mehr, mit dem man eine liberale Regierung prüfen kann. Der langen Rede kurzer Sinn: die Einigung mit Deutschland ist noch keine nationale Sache — zu der z. B. die „En-

tente Cordiale“ mit großem Geschick gemacht wurde — und man tut ganz gut daran, ein wenig Steptis zu behalten.

Das kann sich nun allerdings ändern — nämlich die konservative Kühle und Zurückhaltung —, wenn das politische Geschäft ganz großen Stils, das England im Augenblick vorhat und zu dem es Deutschland, oder doch wenigstens auch Deutschland braucht, zustande kommt. Gewöhnlich nennt man dies Geschäft „Bagdabbahn“ und die Bagdabbahn schiebt man hier geistlich in den Vordergrund. Man kann das um so eher, da man in Deutschland augencheinlich für nichts weiter Sinn hat als für die Bagdabbahn. Für England und das britische Reich handelt es sich um sehr viel Größeres. Es handelt sich um den Abschluß eines politischen Abkommens und die ersten, oder doch weiteren, wichtigen Schritte auf einem anderen, nicht ganz neuen, aber doch recht unferigen.

Die geographischen Namen im einzelnen sagen nicht viel: Mahammerah und El Kuweit an dem Nordufer des Persischen Golfs, die Halbinsel Katar und die Piratenküste am Westufer nebst den vorgelagerten Bahrein-Inseln, das Sultanat Maskat, die Einfahrt zum Golf flankierend und berührt als Schmuggelhafen für die Versorgung mit Waffen, die die wilden Stämme an der Nordwestgrenze Indiens mit Gold aufwiegen. Das sind Namen, nichts weiter. Aber wenn man bedenkt, daß die Ostküste des Golfs (Persien) auch bereits, seit dem Abkommen mit Rußland vom Jahre 1907, unter englischem Einfluß ist — es gibt dort noch die sogenannte „neutrale Zone“, in der aber England auch bereits alle wichtigen Interessen — Eisenbahnen, Schiffahrt auf dem Karun-Fluß, Petroleumfelder bei Schuster — erworben hat; wenn man ferner bedenkt, daß England die Einfahrt zum Golf beherrscht, so wird die Bedeutung dieser Namen sofort klar: die Türkei ist vollständig vom Persischen Golf abgedrängt, und der Persische Golf wird ein „englischer See“. England sichert sich auch die Zufahrtsstraßen: die Schiffahrt auf dem Euphrat und Tigris sowie die Kontrolle über die gemeinsame Mündung, den Schatt-el-trab. So kann es England gleichgültig sein, ob die Bagdabbahn in Bahr endet oder noch nach Kuweit weitergeführt wird. Es erhält aber doch zwei Stellen im Aufsichtsrat, um die Tarife kontrollieren zu können. Das ist der Abschluß des einen politischen Abschnittes: die alleinige unbedingte Kontrolle über den Persischen Golf und seine Zufahrtsstraßen.

Der zweite Abschnitt ist nur angedeutet: die Beherrschung der arabischen Halbinsel. Auch hier wird die Türkei stark zurückgedrängt. Kuweit schiebt sich wie ein Niesel davor, auf dem Wege nach den Dafen hail und Er-Riad. Im Süden dringt England von Aden vor, ins Innere und längs der Südküste. Schließlich wird man sich, von Maskat vordringend, die Hände reichen. Aber ehe der englische Traum sich verwirklicht, nämlich der Landweg nach Indien und ein geschlossenes Gebiet, vom Nil an den Indus, wird wohl noch einige Zeit vergehen. Auch das Schicksal der heiligen Städte Mekka und Medina wird sich dann entscheiden, und ob sie zum „größten mohammedanischen Reich“ gehören sollen, nämlich dem britischen Reich mit seinen 80 Millionen mohammedanischen Untertanen. Auch auf diesem zweiten politischen Abschnitt bringt das anglo-türkische Abkommen England ein tüchtiges Stück vorwärts.

Also, das Ganze ist wirklich ein politisches Geschäft ganz großen Stils. Die Türkei willigt ein,

weil sie muß. Und Deutschland? Werden unsere Interessen davon berührt? Ohne Zweifel. Braucht uns England dazu, oder ist es nur ein Geschäft zwischen England und der Türkei? England scheint die anderen Großmächte dazu zu brauchen; jedenfalls gehen die Gerüchte herum — und werden natürlich demontiert — daß Frankreich bereits mit Anerkennung von Vorkonten in Syrien abgefunden worden ist. England erkennt die deutschen Rechte an der Bagdabbahn an, so heißt es. Ist das ausreichend? Ob das nun so von unserer Regierung und unseren Diplomaten anerkannt wird, auf jeden Fall muß die deutsche Öffentlichkeit darüber aufgeklärt werden, um was es sich für England dabei handelt. Um wirklich Großes. Bietet Deutschland seine Hand dazu, so werden auch die englischen Konservativen zufrieden sein. Ist Frieden und Freundschaft dieses Preises wert?

Aus dem Stadtkreise.

**Erhung.** Dem ältesten Mitgliede und langjährig 1. Vorsitzenden des Vereins für Naturgemäße Lebens- und Heilmittel, Hofbäckermeister H. André hier, wurde am Mittwoch durch den Vereinssprecher das Diplom seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede überreicht. Abends brachte die Gesangsabteilung ein Ständchen dar, woran sich auf Einladung des Geehrten eine kleine Nachfeier im „Roten Haus“ angeschlossen.

**Erhung.** Rechnungsführer a. D. Alois Dittmann n. beging gestern in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Herr Dittmann, ein Kriegsteilnehmer aus 1848/49, diente später noch lange Jahre bei der Gendarmerei. Der Militärverein, dessen langjähriges Mitglied Herr Dittmann ist, ließ dem verdienten Mitglied durch eine Abordnung die Glückwünsche unter Ueberreichung eines Geschenkens übermitteln.

**Seinen 70. Geburtstag** feierte gestern ein alter Feldzugsveteran und Bürger unserer Stadt, Handelsmann Gabriel Guggenheim.

**Keine Vorkortzüge.** Nach Zeitungsmeldungen habe die Generaldirektion der Staatseisenbahnen die Absicht, zwischen Karlsruhe—Durlach und Gröbigen, ebenso auf der Strecke Karlsruhe—Durlach—Weingarten—Untergröbich und Bruchsal Vorkortzüge mit 15 Minutenbetrieb laufen zu lassen. — Nach Informationen, die wir an zuständiger Stelle eingezogen haben, ist dort von derartigen Absichten nichts bekannt.

**An der Einweihung des deutschen Stadions** beteiligt sich die deutsche Turnerstaffel mit 2000 Mann. Unter den 10 Auswärtigen des 10. Kreises (Baden, Pfalz und Elsaß-Lothringen) befindet sich das Mitglied der Karlsruher Turngemeinde Kurt Reishauer, 2. Sieger vom letztjährigen Kreisturnfest in Freiburg, welcher als einer der besten Hochspringer Süddeutschlands bezeichnet werden darf. Reishauer wird bei dem am kommenden Sonntag stattfindenden Schauturnen seines Vereins eine kleine Probe seines Könnens im Hochspringen ablegen.

**Säuglingsfürsorge in Baden.** In Nr. 186 des „Tagblattes“ vom 18. d. Mts. ist unter der Ueberschrift „Ausbildung von Säuglingspflegerinnen“ ein Artikel erschienen, der einmal infolgedessen der Berichtigung bedarf, als die Kosten des Ausbildungskurses einschließlich Wohnung und Verpflegung sich auf etwa 1000 Mark belaufen, nicht auf etwa 100 A. Außerdem wird uns, um Mißverständnisse zu verhüten, mitgeteilt, daß es sich bei derjenigen Ausbildung, mit der sich der Landesauswahlschuss für Säuglingsfürsorge (Abteilung VI des Badischen Frauenvereins) befaßt, nicht um Säuglingspflegerinnen handelt, sondern um Wanderlehrerinnen und Fürsorgeschwestern. Die Tätigkeit der Fürsorgeschwestern und Wanderlehrerinnen besteht in der Einrichtung und Beforgung ärztlich geleiteter Beratungsstellen, in Hausbesuchen, Abhalten von Mutterkursen und anderen Maßnahmen, mit denen

das Verständnis für eine zweckmäßige, die Fortschritte der Wissenschaft verwerdende Säuglingspflege geweckt und so der Säuglingssterblichkeit entgegengehandelt werden soll. Auf die Ausbildung von Säuglingspflegerinnen, mit der sich der Badische Frauenverein ebenfalls befaßt, aber durch seine Abteilung II, haben die Angaben des Artikels keinen Bezug.

Veranstaltungen, Vereine und Vorfürgehungen.

**Stadigartenkonzert.** Morgen Sonntag, den 25. Mai, mittags 1/2 bis 1/2 Uhr, wird im Stadigarten bei günstiger Witterung die Feuerwehrt- und Bürgerkapelle, Leitung H. Liefke, Kgl. Obermusikmeister a. D., ein Freikonzert veranstalten. Es werden nachstehende Musikstücke zum Vortrag gebracht werden: 1. „Durch Kampf zum Sieg“, Marsch von Mon. 2. Fantasia aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von Mailart. 3. Die Liebe über's Grab hinaus, Lied von Rodominsk. 4. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“ von Strauß. 5. Luna-Walzer aus der Operette „Frau Luna“ von Linke. 6. „Lob der Frauen“, Mazurka von Strauß.

**Im „Kühlen Krug“** wird am Sonntag, den 25. Mai, die Dragonertapelle unter persönlicher Leitung des Königl. Obermusikmeisters Köhn ein Konzert geben, das bei günstiger Witterung in dem schönen und schattigen Garten stattfindet, während es bei ungunstigen Wetter im großen Saal abgehalten wird. Die treffliche Weitermusik unter der tüchtigen Leitung des Meisters Köhn wird ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

**Im Münchener Konvokatorium** beginnen jetzt die diesjährigen öffentlichen Schlussprüfungen. (S. die Anzeige.)

**Das Lichtspieltheater** in der Herrenstraße bringt ab heute u. a. den komischen Film „Doly“, eine Menschen- und Affen-Komödie in 2 Akten. Ferner spielt die bekannte Schauspielerin Asta Nielsen in dem zünftigen Drama „Die Kinder des Generals“.

Standesbuch-Anzüge.

**Geburten.** 14. Mai: Eugen, Vater Frz. Sulger, Schloffer; Hilda Emilie, Vater Oskar Stephan, Maurer. 16. Mai: Josef, Vater Valentin Epohrer, Einleger. 17. Mai: Hedwig Rosa, Vater Karl Schmitt, Ref.-Beizer; Friedrich Karl, Vater Fried. Schäfer, Eisenbahn-Assistent. 18. Mai: Elise, Vater Georg Roth, Steinbauer.

**Todesfälle.** 20. Mai: Katharina Eisenbraud, ledig Fabrikarbeiterin, alt 18 Jahre; Emil Essig, Ehemann, Besuchsdiener, alt 50 Jahre; Oskar, alt 2 Jahre, Vater Josef Speck, Tagelöhner. — 21. Mai: Wilhelm Gerbis, Ehemann, Packer, alt 53 Jahre; Ferd. Emil Schönmann, ledig, Drechsler, alt 35 Jahre; Elisabeth Zirk, Ehefrau des Sekretariatsassistenten Otto Zirk, alt 31 Jahre; Riha, alt 6 Jahre, Vater Ignaz Jinterstein, Gerbermeister. — 22. Mai: Emil Glaser, ledig, Kaufmann, Altstadtrat, alt 65 Jahre; Elisabeth Günther, Ehefrau des Schreiners Wilhelm Günther, alt 74 Jahre; Maria Scherer, Witwe des Schreiners Blasius Scherer, alt 49 Jahre. — 23. Mai: Karl Ludwig, alt 9 Jahre, Vater Wilhelm Rees, Landwirt.

**Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen:** Samstag, den 24. Mai 1913. 2 Uhr: Johann Paul Ruszai, Hilfsmonteur, Schloßplatz 13 II. — 1/3 Uhr: Emil Glaser, Kaufmann und Altstadtrat, Zirkel 27. — 1/4 Uhr: Elisabeth Günther, Schreiners-Ehefrau, Herrenstraße 64. — 4 Uhr: Elise Zirk, Sekret.-Assist.-Ehefrau, Seminarstraße 7. — 1/5 Uhr: Marie Scherer, Schreiners-Witwe, Rheinstraße 33.

Gerichtssaal.

× Karlsruhe, 21. Mai. Sitzung der Strafkammer 3. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. D. Richter. Vertreter der Groß. Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Dr. Weiß. Der schon vielfach bestrafte 19 Jahre alte Hausbursche Wilhelm Beder aus Gernsbach erhielt

Die Maifestspiele in Stuttgart.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Goethes „Torquato Tasso“ — Heinrich v. Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“ — schon bei der Nennung der Namen mag es uns festlich zumute werden.

Ein Hauch der Klassizität lag über der Wiedergabe, den die von klassischer Harmonie gefällige Goethe'sche Dichtung fand. Von Wien, von Berlin und von Frankfurt a. M. waren hochgeschätzte Künstler berufen, um die Gestalten des Goethe'schen Werkes zu verkörpern. Alfred Girardi vom Wiener Hofburgtheater, vordem Mitglied unseres Hoftheaters, spielte den Torquato Tasso. Mathieu Pfiel von Frankfurt a. M., den Stuttgart auch eine Zeitlang den Seinigen nennen konnte, den Antonio, Lina Loffen vom Leffingtheater in Berlin die Prinzessin Leonore. Neben ihnen stand als Herzog Alfonso der alles so sicher gestaltende Künstler unseres Schauspielers, Egmont Richter. So wurde dieser Tag der Maifestspiele zu einer edlen Sublimierung für den großen Dichter. Und nicht minder stand man unter dem Eindruck, daß mit der Wiedergabe des Werkes am allermeisten sein Schöpfer geehrt werde, am folgenden Abend der in dem glänzenden Rahmen des Großen Saales Heinrich v. Kleists reifstes und tiefstes Werk „Prinz Friedrich von Homburg“ darbot. Mit ihm erreichten die Maifestspiele auf dem Gebiet des Dramas einen glanzvollen, wahrhaft festlichen Höhepunkt. Das Werk kam mit der ganzen dramatischen Würde, die in ihm liegt, und mit der ganzen Romantik des „Seltamen“, die es durchzieht, zu ausgezeichneter Wiedergabe. Dazu verhalfen wieder in gleicher Weise hervorragende Gäste und treffliche einheimische Kräfte. Vor allem war es Alfred Gerlach, der in der Titelrolle die Führung des Erfolges hatte. Mit dem ganzen Feuer seines Temperaments gab er dem jugendlichen Stürmer, für dessen Seelennöte er denn auch die ergreifenden Töne fand. Ebenbürtig an Kunst erschien neben ihm in ausgezeichneter Charakterisierung Egmont Richter als „Großer Kurfürst“. Importierend schon in der Erscheinung gab er ihn in großzügiger Wiedergabe ebenso als die starke Herrscher- und Feldherrnatur, wie als den warmherzigen Menschen, beide Seiten seines Wesens im Sinne des Dichters zu einer harmonischen Persönlichkeit verschmelzend. Als Prinzessin Katalie zeigte wieder Lina Loffen

vom Berliner Lessingtheater ihre gereifte Kunst. Als eine ganz prächtige Gestalt muß Aug. Elmreichs alter Obrist Kotowich hervorgehoben werden. So kam die große entscheidende Szene, in der die Generale des Prinzen Begnadigung erbitten, er selbst aber, die Gerechtigkeit des Todesurteils anerkennend, unter dem Spruch sich beugt, zu gewaltiger Wirkung. Die Inszenierung war glanzvoll. Mit historischer Treue erschienen die Generale, Offiziere und Soldaten des Großen Kurfürsten in Bildern von höchster malerischer Wirkung. In der Tat ein würdiges Festspiel, dieses von vaterländischem Geist durchwehte dichterische Werk, das starken und tiefen Eindruck vermittelte.

„Tristan und Isolde“ am 10. Geburtsstag Richard Wagners. Das ist an sich schon ein großer, festlicher Impuls. Man vergißt die Maifestspiele und sieht im Sinn des großen Genies. Vollends, wo Richard Wagners persönlichstes Werk zu uns spricht und in dieser des Tages würdigen Weise zur Wiedergabe gelangt. Betrachtet man Werke zur Wiedergabe künstlerische Kultur eines modernen Theaterorchesters, die Erziehung und Schulung unserer dramatischen Künstler zum Stillegefühl, die technisch vollkommenen Einrichtungen eines mit allen Ertragsfähigkeiten szenischer Künste und Mittel ausgestatteten Theaters, und sieht man zurück auf die Zustände in jener Zeit, da Richard Wagner an die Ur- oder Uraufführung eines Werkes an irgend einem Theater sich bemühte, so erkennt man recht den ungeheuren Fortschritt in der musikalischen Kunst, die gewaltige Hebung, welche die „Kunst“ durch R. Wagner erfahren hat. Was die „Kunst“ durch R. Wagner erfahren hat, was nun leistet eine Hofbühne eines Kleinstaates, wie nun unsere Stuttgarter heute, und was war sie, als 1888 der Tristan vollendet war; damals, als Karlsruhe die Ehre winkte, die Uraufführung von „Tristan und Isolde“ zu haben; aber bei allen großherzigen Bemühungen des Großherzogs, bei entgegenkommenden und allem Eifer der beteiligten Persönlichkeiten und Kräfte die Aufführung schließlich doch als unmöglich sich erwies. Aber den Ruhm hat Karlsruhe, und dessen gedachten wir hier auch bei unserer Wagnerfeier, als erste Bühne sich mit dem Tristan beschäftigt, und das Große im Neuen erkannt zu haben. Daß wir jetzt solche Wiedergabe des Werkes bieten können wie in dieser Woche der Maifestspiele und auf den 100. Geburtstag des Schöpfers, das ist dann unsere Freude. Das Orchester unter Max v. Schilling's feinsinniger Leitung bot schon mit dem Vorspiel eine wundervolle, tief ergreifende Leistung. Die

ganze Fülle der Schönheiten des gewaltigen sinfonischen Gedichts strömte aus seinen Klängen. Josef Tyffen hatte sich tief in die Tristan-Tragödie versenkt, um von innen heraus seinen Tristan zu gestalten, mit dem er im 3. Akt der großen Feuerprobe eines Tristanarstellers sich zu wirklich großer Kunst erhob. Von edler Größe war die Fülle von Sofie Palm-Cordes, klassisch besonders in der Formvollendung des musikalischen Stils. Als Brangäne sah man zum ersten Male Lilly Hoffmann-Dnegin, die zukunftsreiche Künstlerin mit der prachtvollen Altstimme. Den König Marke sang kein Geringerer als Felix v. Kraus aus München, eine Uebersetzung, da man an Solm einen trefflichen Vertreter der Partie hier befaßt. Freilich bei Felix v. Kraus ist alles schlechthin vollendet. Die große Stimme gefügig zum absoluten Ausdruck dessen, was so sagen und dem Herzen nahe zu bringen ist. Die Darstellung edel. Herrn. Weil kann neben ihm als Kurvenal befehlen, und das will etwas heißen. Für die szenische Darstellung des in ganz neuer Ausstattung herauskommenden Tristan kam zum erstenmal die allerneueste technische Einrichtung zur Anwendung, der Rundprospekt mit der Fortjong-Beleuchtung. Sie bieten die Möglichkeit des scheinbar Unendlichen auf der Bühne, heben die Notwendigkeit der Seitenabdeckungen auf, ermöglichen jede Wandlung der Farbe und Beleuchtung des Himmels, den Vorkugeln darüber hin, Sonnen- und Monderscheinung. Im letzten Akt kam mit Hilfe dieser genialen Einrichtung der Blick übers Meer hin, die Verblüffung des Himmels durch Wolkenbildung zu großer Wirkung. Damit steht nun unser Großes Haus auf der höchsten Höhe moderner Theateranrichtung. Aber nicht die Technik macht die Höhe der Kunst, sondern der Geist. Und der ist auch wirksam und half, dem großen Meister mit dieser Tristanaufführung eine Sublimierung darzubringen, wie sie feiner am 100. Geburtstag würdig ist. H.

Lichtensteinpiel in Dietlingen.

Umweil Portzheim, amnützig ins Tal gebettet, liegt das Dorf Dietlingen, das die neueste Freilichtbühne Badens beherbergt. Umgeben von den sanften Reigen der Vorgebirgslandschaft, darf es beanspruchen, zu den von der Natur begünstigsten Fleckchen gezählt zu werden.

Die Landschaft selbst bietet den wirksamsten Prospekt für das Schauspiel, das Maler Otto Eichrodt von Karlsruhe den Dietlingern aus Haus's gleichnamiger Sage zusammenstellte.

Was dabei herauskam, darf im ganzen recht erfreulich genannt werden, wenn auch nicht verschwiegen werden kann, daß die Dramatifikation auch hier nur ein unvollkommener Erfolg geworden ist. Doch versehen die 8 Akte, die aus dem sauffischen Gemälde geschnitten sind, ihre Wirkung nicht. Dichtung und Szenarien verraten Gedächtnis und guten Blick für die Wirkung bewegter Massen. Die Eichrodt'schen Verse sind bei allem frohen Schwung doch volksmäßig und verständlich, wenn auch die Charakteristika einzelner Personen oft nicht tief genug geht.

Das Hauptgewicht ist natürlich auf das An- und Abfluten der Menge gelegt. Da ferner die Kostümezeit (1519) gewählt ist, so ergibt sich Gelegenheit, prunkende Bilder zu stellen und vorbeiziehen zu lassen. Im ersten Bild ist es der Einzug des schwäbischen Bundes in Ulm, jener Vereinigung von Großen und Städten, die sich gegen den Herzog Ulrich von Württemberg auflehnte. Die Pracht der Kostüme, die aufgezäumten Pferde, die Banner der Zünfte usw. wirken durchaus stilschön und malerisch. Die Szene zeigt links ein Gasthaus, auf einer Anhöhe die Lichtensteinburg, eine Kirche, das Pfeiferhaus und rechts die Tore der Stadt. Das alles mischt dem darstellenden Spielkörper nicht überaus fesselnd und eindrucksvoll.

In den folgenden Bildern sind es gut beobachtete Volksszenen, Kämpfe der Landsknechte, ein Huldigungsfest vor dem Fürsten und schließlich das getreue Abbild einer Schlacht, die den Zuschauer zur Aufmerksamkeit zwingen.

Pachend wirkt die Flucht des Herzogs mit dem fagemäßigen Sprung während der tobenden Schlacht.

Ueber die Darstellung kann man sich nur lobend äußern. Zwar ist die Schär der männlichen Darsteller den weiblichen weit überlegen, und es wäre zu wünschen, daß hier etwas Wandel eintreten möchte. Besonders die Darstellerin der Marie sollte die Verse etwas besser sprechen und schauspielerisch natürlicher sein. Doch wird sich vielleicht mit der Zeit manches besser gestalten. Im Zusammenspiel wäre vielleicht noch Besseres zu erreichen. Einige Darsteller gefallen sich darin, ihre Erzählungen möglichst breit vorzutragen. Das wirkt, weil die Monotonie zu sehr bemerkbar wird, langweilig. Man braucht dabei die Ansprüche an

wegen mehrerer Diebstähle 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Der Tagelöhner Oskar A b e n d s o n aus Freilshausen wurde wegen Urkundenfälschung und Betrugs mit 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft bestraft.

X Karlsruhe, 20. Mai. Sitzung der Strafkammer 2. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. v. B e r t e r. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. H a f n e r.

Bier Angeklagte befanden sich im ersten Falle, der heute zur Verhandlung stand, in der Anklagebank: Der 18 Jahre alte Mechanikerlehrling Karl S c h w a b aus Tübingen, der 17 Jahre alte Eisenschmiedlehrling August R e i n b o l d aus Forzheim, der 20 Jahre alte Tagelöhner Karl G e n g e n b a c h aus Forzheim und die Händlerin Anna Magdalena D e h m geb. Weidner aus Weienbach, alle in Forzheim wohnhaft. Schwab, Reinbold und Gengenbach hatten sich wegen schweren Diebstahls, die Ehefrau Dehm wegen Sehlerei zu verantworten. Die drei erkannten Angeklagten haben schon wiederholt mit den Gerichten Bekanntschaft machen müssen, wie ihr Vorstrafenregister zeigt. Heute handelte es sich um Messing-, Blei- und Kupferdiebstähle, die in dem Fabrikwesen der Firma Bittor Rehm in Forzheim ausgeführt wurden. Schwab stand bei der genannten Firma in Arbeit. Er führte die Diebstähle zum Teil unter Mithilfe seiner guten Freunde Reinbold und Gengenbach aus, wobei er nach Schluß des Geschäftsbetriebs und Sonntags über eine Bretterumzäunung in das Fabrikwesen einstieg. Die gestohlenen Sachen wurden an Frau Dehm verkauft. Sie hatten einen Wert von 250 M. Frau Dehm bezahlte dafür 126 M. 45 S. Ihr war zur Last gelegt, daß sie das Metall ankaufte, obwohl sie den Umständen nach annehmen mußte, daß es gestohlen war. Das Gericht verurteilte Schwab zu 6 Monaten, Reinbold und Gengenbach zu je 4 Monaten Gefängnis. An jeder Strafe kommen 6 Wochen Untersuchungshaft in Abzug. Bezüglich der Angeklagten Dehm erließ der Gerichtshof Beschluß dahin, daß die sie betreffende Anklage zum Zwecke weiterer Erhebungen verjagt wird.

Durch die unwahre Angabe, er habe auf der Sperrfasse in Konstanz ein größeres Vermögen angelegt und beabsichtige, in Forzheim mit diesem Gelde eine Wafenanstalt zu gründen, vermochte der vielfach bestrafte Tagelöhner Karl Rosenberger aus Reft den Buchdrucker Langerer in Forzheim zu bestimmen, ihm für einige Zeit Kost und Wohnung sowie ein Darlehen von 10 M. zu gewähren und außerdem die Mutter des Langerer zu veranlassen, ihm 29 M. zu leihen. Mit diesem Gelde vermachte Rosenberger aus Forzheim. Er ging zunächst nach Karlsruhe, wo er einem handwertsbürgen, dem er eine Anstellung versprach, die letzte Mark abschwindelte. Von Karlsruhe aus trieb sich der Angeklagte in verschiedenen Städten herum und wurde inzwischen von mehreren

Gerichten wegen Betrugs bestraft. Noch weitere Verurteilungen wegen einer Reihe von Schwindelereien stehen ihm durch auswärtige Gerichtshöfe in Aussicht. Für die Gegenstand der heutigen Anklage bildenden Straftaten erhielt Rosenberger, der gegenwärtig im Landesgefängnis Freiburg eine längere Strafe zu verbüßen hat, unter Einrechnung dieser Strafe abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft und der seit 16. Januar verbüßten Straftat 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

Am Oktober 1906 wurde der Küfermeister Albert Otto Baumann aus Forzheim zum Vormund der ertlos gewordenen Kinder Bertha und Elise König in Karlsruhe ernannt. Die Mutter dieser Kinder war die Schwester des Baumann. Ende vorigen Jahres erbten die beiden Waisen von einer Verwandten ihres verstorbenen Vaters 563 M. 27 S. Statt dieses Geld vorrichtsgemäß für seine Kinder anzulegen, verwendete es Baumann zur Zahlung von Hypothekenzinsen. Er hatte sich damit der Untreue schuldig gemacht und stand nun deshalb heute vor der Strafkammer. Der Angeklagte war gefänglich, Er entschuldigte seine Handlungsweise mit seiner damaligen Notlage. Das Gericht erkannte auf 2 Monate Gefängnis.

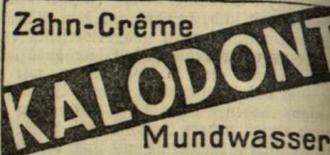
Handel, Gewerbe und Verkehr.

Schiffahrt.

Schiffsnachrichten der Holland-Amerika-Linie. (Mitgeteilt von Carl Götz, Bantgeschäft, Karlsruhe i. B.) "Rotterdam", von Rotterdam nach Neuyork, 18. Mai nachmittags in Neuyork eingetroffen; "Nieuw Amsterdam", von Neuyork nach Rotterdam, 16. Mai nachmittags in Rotterdam eingetroffen; "Noordam", von Neuyork nach Rotterdam, 13. Mai vormittags in Rotterdam abgegangen mit 140 Kajüts- und 200 Passagieren 3. Klasse; "Ryndam", von Neuyork nach Rotterdam, 20. Mai vormittags von Neuyork abgegangen mit 250 Kajüts- und 275 Passagieren 3. Klasse; "Rotterdam", von Rotterdam nach Neuyork, 18. Mai 6.40 nachmittags in Neuyork eingetroffen. Nächste Abfahrten (Veränderungen vorbehalten): 24. Mai 3.30 vormittags "Nieuw Amsterdam" von Rotterdam über Boulogne f. M.; 31. Mai 10.— vormittags "Noordam" von Rotterdam über Boulogne f. M.; 7. Juni 2.30 vormittags "Ryndam" von Rotterdam über Boulogne f. M.

Konkurrenz.

Amtsgericht Karlsruhe. Firma Karl Epple, Karlsruhe Möbelhändler, Inhaber Karl Epple, Tapezier und Möbelhändler in Karlsruhe. Prüfungstermin am 8. August, vormittags 10 Uhr. Amtsgericht Schwetzingen. Nachlaß des Metzgermeisters Martin Merkel in Brühl. Prüfungstermin am 16. Juni, vormittags 10 Uhr. Amtsgericht Konstanz. Fuhrhalter Johann Schobloch in Konstanz. Prüfungstermin am 17. Juni, vormittags 9 Uhr.



Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 11. Mai bis 17. Mai 1913. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Table with multiple columns showing market and retail prices for various goods like wheat, flour, oil, and other commodities. Includes sub-headers for 'Einkaufspreise' and 'Verkaufspreise'.

Telegraphische Kursberichte.

Table of telegraphic exchange rates for various locations including New York, London, and other international markets.

(Mitl.-Börse.) (Schluß)

Table of stock market prices for various companies and sectors, including Deutsche Bank, Reichsbank, and others.

Paris (Schluß)

Table of stock market prices for various companies and sectors in Paris.

Konkurrenz.

Table of stock market prices for various companies and sectors in Karlsruhe.

Dilettanten doch nicht zu überspannen. Die eingeleiteten Chöre präsentierten sich musikalisch und textlich recht gefällig. Ihre Wiedergabe war tadelfrei. Die vielen mitredenden Kinder werden ihrer Aufgabe vollhaft gerecht.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater. Man schreibt uns: Gustav Freussen, dessen dramatische Erfindungsrichtung "Sönke Ericksen" am Montag, den 26., hier zum erstenmal dargestellt werden sollte, hat den Wunsch ausgesprochen, daß die hiesige Erstaufführung um kurze Zeit verschoben werde, um ihr die neue Fassung des vollständig neu bearbeiteten dritten Aktes zugrunde zu legen, von der der Dichter sich eine einheitlichere, geschlossener und noch tiefere Wirkung als bei der Erstaufführung am Hamburger Thalia-Theater verspricht. An Stelle von "Sönke Ericksen" wird am Montag das Lustspiel "Mein alter Herr" als drittes und letztes Gastspiel von Franz Schönfeld in Szene geben.

Berlin ist zum 100. Geburtstag Wagners dem Großherzog Ernst Wilhelm von Sachsen-Weimar eingeleitet worden. Das Neue daran ist, daß neben Angaben über die Darstellung der Höllebergzinnen in der Thüringer Waldlandschaft einem Verzicht der Aufführung des zweiten Aktes im Bantlettsaal der Wartburg das Wort erlitten wird (die Burg ist von der in Aussicht genommenen Spielstätte im Walde in wenigen Minuten zu erreichen). Es bleibt abzuwarten, wie sich die zuständigen Stellen zu dem Plan stellen werden.

Kunst und Wissenschaft.

h. Das Preisgericht für das Luther-Denkmal auf der feste Burg hat dem Denkmal-Ausschuß empfohlen, unter den drei ersten Preisträgern einen engeren Wettbewerb zu veranstalten. Es soll dabei vor allem in Betracht gezogen werden, daß in dem Denkmal die Person Luthers klar und einprägsam zur Geltung kommt und das Denkmal sich im übrigen dem Charakter der feste anpaßt. Der Ausschuß wird dem Vorschlag beitreten. Dieser neue Wettbewerb, für den keine weiteren Preise ausgesetzt sind, gelangt im Verlaufe zum Austrag.

Laband in Ströburg seinen 76. Geburtstag. Der berühmte Gelehrte hat auf dem Felde des öffentlichen Rechts grundlegende Arbeiten geschaffen, und seine Bedeutung für Wissenschaft und Praxis des Staatsrechts sei mit dem einen Satze Philipp Jorns bezeichnet: "Laband hat dem Staatsrecht neue Bahnen gemieden, aus denen es niemals wieder wird weichen dürfen". Ein Dresdener Arztsohn, hat Laband in seiner Heimat, in Heidelberg und Berlin studiert und vor 52 Jahren als Heidelberger Privatdozent für deutsches Recht seine akademische Laufbahn begonnen. Drei Jahre darauf wurde er außerordentlicher, 1868 ordentlicher Professor in Königsberg. Seit ihrer Gründung wirkt er an der eifrigsten Hochschule. Seit 33 Jahren ist er Mitglied des Staatsrates für Elsaß-Lothringen. Aus Anlaß der Promotion des Bringen August Wilhelm von Preußen zum Doktor der Staatswissenschaften, wurde er 1908 Wirklicher Geheimrat. Die ersten Arbeiten des Gelehrten waren Kritiken germanischer Rechtsquellen, Beiträge zur Kunde des Schwabenpiegels, Arbeiten über das Wägebürg-Breslauer systematische Schöffenrecht, dann im Felde der inneren Rechtsgeschichte sein Buch über die vermögensrechtlichen Klagen nach den sächsischen Rechtsquellen. Erst mit dem Beginn der 70er Jahre, als die Reichsgründung solche Fragen aktuell machte, wandte er sich dem Staatsrecht zu. Sein maßgebender, tiefdurchdachter Stil macht diese Untersuchungen Labands zu Mustern juristischer Klarheit und Schärfe. Gleich in der ersten Arbeit, die 1871 erschien, über das Budgetrecht nach den Bestimmungen der preussischen Verfassungsurkunde, stellte er sich in scharfer Gegensatz zu den damals üblichen Anschauungen. Zwei Jahre später folgte in Sirchs Annalen die große Abhandlung über das Finanzrecht des Deutschen Reiches. Damit gab er die Grundlagen für sein Hauptwerk, das von 1876-82 dreibändig zuerst erschien, das "Staatsrecht des Deutschen Reiches" - heute liegt es in fünfter Auflage vor. Eine knapper Darstellung des gleichen Themas gab er dann in Marquardsens Handbuch des öffentlichen Rechts der Gegenwart; sie ist heute gleichfalls bereits in fünfter Auflage erschienen. Von seinen späteren Arbeiten nennen wir die über die Thronfolge in Lippe, über Wandlungen der Deutschen Reichsverfassung von 1866, aus dem folgenden Jahre über das deutsche Kaiserthum, zuletzt, 1908, über direkte Reichssteuern. Seit 1864 zeichnet Laband als Mitbegründer der Zeitschrift für das gesamte Staatsrecht. Auch das Archiv für öffentliches Recht und die Deutsche Juristenzeitung hat er mitbegründet.

det. Die bedeutendsten Staatsrechtslehrer, Staats- und Verwaltungsbeamten der Gegenwart sind seine Schüler, denn nicht durch persönliche Lehre, sondern durch seine Schriften.

Kleines Feuilleton.

Karlsruhe und Wagner. Für Karlsruhe gab es einmal eine Zeit, in der es wie ein gewissenhafter Werker auf alles Neue und Bedeutende in der Musik (nicht nur im Theater) ein wachsendes Auge hatte und befreit war, aus dem Vordrängen drängenden das Gute herauszufinden. Es konnte so z. B. den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das Epochenmachende in der Wagner'schen Musik, dramatisch früh erkannt und dem Musikbeten hin bekannt. Wagners Geist und Ideen fanden hier Verständnis und Bewunderung, und lange Jahre war unser Hoftheater die Pflegstätte Wagner'scher Kunst. Und lange Zeit zählte die Bühne zu Karlsruhe zu den klaffenden Stätten, an denen die angereicherter Tradition lebendig wirkte. Wie ist das so ganz anders geworden. Aus allen Städten, die auf ihren guten Namen halten, las man von Feiern zu Ehren des genialen Tonkünstlers. Das Karlsruher Hoftheater veranfaltete auch eine recht würdige Feier, indem es die große Waffe mit dem Meister selbst bekannt machte. Gewiß die schönste Denkmahl von Wagnersleben zu sein, das man vielen andern hingu hätte fügen müssen. Wäre nicht hätte eine Wüste auch getan. Doch hätte man den Verehrer Wagner'scher Musik Gelegenheit geben sollen, an einer allgemeinen Ehrung Wagners teilzunehmen. Die Stadt, die badische Residenz, hätte sich erinnern müßten, daß sie es ihrem Ansehen nach außen schuldig war, sich nicht von anderen Städten des Reiches in der Hintergründ drängen zu lassen. Aber tempus passat! Die fübrende Hand, die wir schon jetzt gesamer Zeit zu vermessen glauben, hatte sich auch bei dieser Gelegenheit nicht gefunden. Es bleibt die Tatsache bestehen, daß Wagners Hauptstadt nicht so zum Ausdruck: "Ehre Eure deutschen Meister" sich so zu Herzen genommen hat, wie es am Platze gewesen wäre. Denn wie hätte es sonst von Städten mit minderer Bedeutung den Rang ablaufen lassen? Diese Feiern sollten lediglich der Feststellung eines betäubenden Tatbestandes dienen. Auf scharfen Widerspruch dürften sie kaum stoßen.

Matratzen-Versteigerung. Am Donnerstag, den 29. Mai 1913, vormittags 10 Uhr, werden im Hofe der unterrichteten Branerei...

Mühlburger Brauerei. Herrn. Freiherrl. von Selbenschläge Brauerei, Karlsruhe-Mühlburg.

Waldgottesdienst. Zusammenkunft pünktl. 9 Uhr vormittags am Parktor im Schloßgarten.

Zu vermieten. Wohnungen. Adlerstr. 30, in gutem Hause, ist eine schöne Beletage-Wohnung von 7 Zimmern u. großer, geschlossener Veranda...

Friedrichsplatz 11. Eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern und Veranda auf feinstem Grundstück...

Kaiserstraße 158, Ecke Douglasstraße, drei Treppen hoch, ist eine Wohnung von 7 Zimmern und reichl. Zubehör zu vermieten.

Kriegstr. 91, 3 Treppen hoch, ist eine Wohnung von 7 Zimmern, reichl. Zubehör auf sofort oder später zu vermieten.

Leopoldstraße 20. Ist im 3. Stock eine schöne, geräumige 7 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör auf 1. Juli billig zu vermieten.

Zu vermieten. In Hause Ecke Kaiser- u. Waldhornstr. 25 sofort oder später die Wohnung im 2. Stock...

7 Zimmer-Wohnung. geräumig und ohne Vis-a-vis, nebst all. Zubehör und Garteneinrichtung ist Romas's Anlage 7 zu vermieten.

Adamiestraße 67. Ist eine schöne Wohnung von 6 großen Zimmern, Badeeinrichtung, Erker u. Küchengerade, 2 Mansarden u. 3 Kellern auf 1. Juli entl. früher zu vermieten.

Stiefstraße 78 ist eine schöne Wohnung, 6 Zimmer, Balkon, Bad u. reichl. Zubeh. in freier Lage, auf 1. Juli zu vermieten.

Sofienstraße 5. nächst der Karlsruferstr. 1 Treppe hoch, ist die Wohnung von 6 Zimmern, Küche samt Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.

Sofienstraße 54. eine schöne, helle Wohnung, 3 Treppen, 6-8 Zimmer, Bad, Küche, Keller, Mansarden, Verandas, Waschküche etc. sofort oder später zu vermieten.

Wohnung zu vermieten. Kaiserstr. 27, 3 Treppen, ist eine schöne, geräumige Wohnung, ohne Vis-a-vis, bestehend aus 6 Zimmern, Badzimmer u. sonst. Zubeh. auf 1. August zu vermieten.

Herrschaftswohnung.

ohne Vis-a-vis, Helmholzstr. 5 ist der 2. Stock, bestehend aus 6 großen Zimmern, Badezimmer, 2 Balkonen u. einer Veranda...

Adlerstr. 17, 2. Stock, ist eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, Mansarde, Küche, Keller etc. auf 1. Juli zu vermieten.

Baummeisterstr. 12 ist eine Wohnung von 5 Zimmern, 1 großen Küche, 1 Keller, 1-2 Mansarden, Anteil am Trockenpfeiler...

Dorfstraße 65 schöne 5 Zimmerwohnung mit Balkon, Bad u. sonstigem Zubehör auf 1. Juli oder später zu verm.

Kaiserstraße 24 ist der 2. Stock, best. aus 5 Zimm., Bad, 2 Verand. u. reichl. Zubeh. auf 1. Juli an ruh. Leute zu vermieten.

Kornblumenstraße 4. schöne, freibleib. 5 Zimmerwohnung, 2. Stock, mit Bad und allem Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.

Zammstraße 12, ohne Vis-a-vis, ist eine geräumige Wohnung von 5 Zimmern, Küche etc., im 3. Stock, zu vermieten auf 1. Juli ob. spät.

Moltkestraße 15. merstraße, ist eine herrschaftliche sonnige Wohnung mit Balkon von 5 großen Zimmern, Badraum und Zubehör auf 1. Juli oder später zu vermieten.

Hauptstraße 26, 3. Stock, ist eine geräumige 5 Zimmerwohnung nebst Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.

Schumannstraße 8, 5 Zimmer, Bel-Étage, mit Bad, Garten und reichlichem Zubehör per 1. Juli 1913 billig zu vermieten.

Sofienstr. 77 ist eine schöne, neuzeitliche 5 Zimmerwohnung mit Balkon, Terrasse, Bad, Mansarde u. sonstig. Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.

Bistoriastraße 12a. 3. Stock, in sehr ruhiger Gasse ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und reichlichem Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.

Schöne 5 Zimmerwohnung mit Balkon und Terrasse und allem Zubehör auf 1. Juli in gutem Hause der Altheimerstr. zu vermieten.

In gutem, ruhigen Hause ist eine schöne 5 Zimmerwohnung m. Bad, Balkon, großer gedeckter Veranda u. allem Zubehör für sofort oder später zu vermieten.

Herrschaftliche 5 Zimmerwohnung. 2. Stock, Erker, Bad, Mansarde etc. in Edelheimstr. 6 per 1. Juli entl. später zu vermieten.

Magazinstraße 43 ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und Mansarde im 2. Stock auf sofort oder 1. Juli zu vermieten.

Philippstraße 33 ist im 2. Stock eine schöne 3 Zimmerwohnung m. groß. Mansarde, Balkon u. Veranda auf 1. Juli ob. später zu vermieten.

Westliche Kaiserstraße. ist eine schöne 5 Zimmerwohnung, in der Nähe der Hauptpost, zu Geschäftszwecken sehr geeignet, mit Zubehör, Vorderhaus, zu vermieten.

Haydnplatz. Ecke Mozartstraße 9, 3 Treppen hoch, 4 Zimmer per 1. Juli. Näh. Büro Dunsenstraße 1 I.

Hübischstr. 15, 2. Stock, ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad u. fämil. Zubehör versehen, halber auf 1. Juli zu vermieten.

Kaiser-Allee 115 ist verkehrsgünstig halber eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad u. fämil. Zubehör auf sofort oder später zu vermieten.

KORNSAND'S VERMIETUNGSBURO für Mieter

Weinbrennerstr. 1 II, freie Lage, 7 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. Juli oder später. Näheres Dunsenstraße 1 I. Anzusehen zwischen 11-1 u. 4-7 Uhr.

Haydnplatz 6, 3 Treppen, 6 Zimmer, elektr. Licht, Warmwasserheizung, Dienstreppen, hochherrschaftliche Wohnung per 1. Juli. Näheres durch Büro Dunsenstr. 1 I.

Kaiserstraße 88, eine Stiege hoch, 4 Zimmer und Zubehör, als Geschäftsräume, Anwaltsbüro etc. etc. per 1. Juli, eventuell 1. Oktober, zu vermieten.

Klauprechtstr. 47, 2. Stock, moderne 4 Zimmerwohnung mit Balkon, Bad, Speisek. etc. wegen Verlegung auf sofort od. 1. Juli zu vermieten.

Rheinstraße 13. sind die Bel-Étage mit 4-5 Zimmern, Bad und Zubehör, sowie der 3. Stock mit 4 Zimmern und Zubehör auf 1. Juli oder früher preiswert zu vermieten.

Sofienstr. 65a ist im 3. Stock eine schöne 4 Zimmerwohnung per 1. Juli preiswert zu vermieten.

Winterstraße 22, in der Nähe des neuen Bahnhofes, ist eine schöne 4 Zimmerwohnung in freier Lage und mit allem Zubehör auf 1. Juli, bzw. später preiswert zu vermieten.

4 Zimmer-Wohnung. der Neuzeit entsprechend, mit Balkon, Bad, Küche mit Veranda usw. ist im Hause Melanchthonstraße 3, 4. Stock, Georg-Friedrichstraße 28, 2. Stock, per 1. Juli zu vermieten.

4 Zimmerwohnung. mit Bad, Speisekammer etc. (elektr. Licht) auf 1. Juli zu vermieten.

Goethestr. 24 ist im 1. Stock eine schöne 4 Zimmerwohnung auf 1. Juli zu vermieten.

4 Zimmerwohnung. nebst allem Zubehör auf 1. Juli eventuell später zu vermieten.

Schöne 4 Zimmerwohnung, sehr große, helle Zimm., mit Mansarde u. reichl. Zubehör ist Schillerstraße 6, part., per 1. Juli zu vermieten.

Beckstr. 23, in neuerbautem Hause, sind noch einige 3 Zimmerw. mit Bad etc. sofort od. spät. zu vermieten.

Friedenstraße 24 ist eine schöne 3 Zimmerwohnung auf 1. Juli zu vermieten.

Magazinstraße 43 ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und Mansarde im 2. Stock auf sofort oder 1. Juli zu vermieten.

Philippstraße 33 ist im 2. Stock eine schöne 3 Zimmerwohnung m. groß. Mansarde, Balkon u. Veranda auf 1. Juli ob. später zu vermieten.

Rheinstraße 49. ist zu vermieten auf 1. Juli eine schöne Wohnung im 4. Stock von 3 Zimmern, Küche, Keller und Mansarde. Zu erfragen daselbst im Laden.

Moosstraße 23 ist eine 3 Zimmerwohnung mit Balkon, Veranda und Mansarde auf 1. Juli zu vermieten.

Sofienstr. 16 ist eine 3 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.

Sofienstr. 77 ist eine schöne, neuzeitliche 3 Zimmerwohnung mit Balkon, Terrasse, Bad u. sonstig. Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.

Sofienstraße 87 ist eine 3 Zimmerwohnung mit Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Mühlburg. Nuitsstraße 13 ist eine Wohnung im 2. Stock von 2 Zimmern, Küche auf 1. Juli zu vermieten.

Waldstr. 35. ist zu vermieten auf 1. Juli eine hübsche Wohnung im Seitenbau, 3. St., von 3 Zimmern, Küche, Keller und Mansarde. Näheres daselbst Vorderhaus, 2. Stock.

Waldstr. 35. ist zu vermieten auf 1. Juli eine hübsche Wohnung im Seitenbau, 3. St., von 3 Zimmern, Küche, Keller und Mansarde. Näheres daselbst Vorderhaus, 2. Stock.

Waldstr. 35. ist zu vermieten auf 1. Juli eine hübsche Wohnung im Seitenbau, 3. St., von 3 Zimmern, Küche, Keller und Mansarde. Näheres daselbst Vorderhaus, 2. Stock.

Schützenstraße 42

Zimmer. Wohn- und Schlafzimmer, sehr gut möbliert, evtl. auch einzeln zu vermieten.

Kreuzstr. 29, vis-a-vis dem Palaisgarten, am Hauptbahnhof, 1 Treppe hoch, schön möbliert, Zimmer zu vermieten.

Kaiserstr. 88 ist ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten.

Sirischstraße 20, Eingang Amalienstraße, ist ein möbl. Mansardenzimmer sofort zu vermieten.

Schönes, großes, möbl. Zimmer, 2 Fenster (keine Kinder im Hause), ist sofort oder auf 1. Juni billig zu vermieten.

Zwei Zimmer, ein großes unmöbliertes und ein schön möbliertes, sind auf gleiche oder später zu vermieten.

Unmöbliertes, schönes Parterrezimmer mit sep. Eingang auf 1. Juli oder früher an Dauermieter billig zu vermieten.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbliert, per sofort oder später an besseren Herrn zu vermieten.

Gut einfach möbliertes Zimmer, nach dem Hof gelegen, ist sofort zu vermieten.

Karl-Friedrichstraße 30, 2 Treppen, sind schön möblierte Zimmer per sofort zu vermieten.

Alleinstehender Herr findet angenehmes, dauerndes Heim in ruhiger kleiner Familie und schöner, ruhiger Lage.

An Stelle einer Haushälterin bietet eine kleine Familie einem Witwer mit Kindern ein Heim.

Edelstraße 31. sind in schöner, freigelegener Villa zwei schön möblierte Zimmer mit gedeckter Veranda an Dame oder solchem Herrn zu vermieten.

Ebenfalls im 3. Stock eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern mit Küche und Zubehör an kleine ruhige Familie auf sofort oder später zu vermieten.

Miet-Gesuche. Herrschaftliche, sonnige Parterrewohnung im Preise von 1800-2500 M von kinderlos. Ehepaar auf 1. August entl. 1. Oktober zu mieten gesucht.

Modernes 4 Zimmerwohnung per 1. Juli evtl. 1. August von jungem Ehepaar gesucht.

3 Zimmerwohnung mit Zubehör in der Nähe der Herrenstraße, möglichst in Neubau, für kleinere Familie sofort zu mieten gesucht.

Gesucht auf 1. Oktober eine Wohnung von 5 Zimmern (event. auch 4 bei 2 Wohnmansarden) Bad, Zubehör, womöglich Gartenanteil oder Vorgarten, Parterre oder 2. Stock, für älteres Ehepaar.

Gesucht auf Oktober moderne herrschaftliche 6-7 Zimmer-Etage am Haydnplatz oder Umgebung. Parterre ausgeschlossen. Off. mit Preisangabe unter Nr. 147 ins Tagblattbüro erb.

Haus Ruppurrerstraße 28 per sofort zu vermieten. Werkstätte mit Lagerplatz. Näh. Steinstraße 11, 2. Stock.

Eisenbahnstraße 18. ist ein großer, heller Schopf, ca. 80 qm Fläche, der sich vorzüglich als Werkstatt einrichten läßt, per sofort oder später zu vermieten.

Haus Ruppurrerstraße 28 per sofort zu vermieten. Werkstätte mit Lagerplatz. Näh. Steinstraße 11, 2. Stock.

Eisenbahnstraße 18. ist ein großer, heller Schopf, ca. 80 qm Fläche, der sich vorzüglich als Werkstatt einrichten läßt, per sofort oder später zu vermieten.

Haus Ruppurrerstraße 28 per sofort zu vermieten. Werkstätte mit Lagerplatz. Näh. Steinstraße 11, 2. Stock.

Eisenbahnstraße 18. ist ein großer, heller Schopf, ca. 80 qm Fläche, der sich vorzüglich als Werkstatt einrichten läßt, per sofort oder später zu vermieten.

Haus Ruppurrerstraße 28 per sofort zu vermieten. Werkstätte mit Lagerplatz. Näh. Steinstraße 11, 2. Stock.

Eisenbahnstraße 18. ist ein großer, heller Schopf, ca. 80 qm Fläche, der sich vorzüglich als Werkstatt einrichten läßt, per sofort oder später zu vermieten.



Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christl. Missionen in unseren Kolonien u. Schutzgebieten.

Sammlung für die evangel. Mission. Bis jetzt sind weiter eingegangen: von Hrn. Dr. Otto Ammon 20 M.; durch Hrn. Oberrechnungsrat Steinbach: von H. R. 2 M., E. S. 3 M., D. St. 5 M.; bei Hrn. Stadtpfarrer Schneider, Beierheim-Bulach: 93 M. 50 Pf.; von E. R. 20 M., H. R. 20 M., H. R. 10 M., Oberrechnungsrat R. 3 M.; bei Hrn. Stadtpfarrer Weidemeier 543 M. 59 Pf.; bei Hrn. Stadtpfarrer Kühlein 818 M. 47 Pf.; St. 10 M.; durch Hrn. Stadtpfarrer Rohde: von Behm 2 M., Ungen. 2 M.; durch den evangel. Schriftstellerverein: von J. Sch. 1 M. 50 Pf., W. G. 3 M.; durch Hrn. Stadtpfarrer Hübnerlang: Hanssamml. in der Südpfarrkirche 422 M. 75 Pf., Samml. bei Hrn. Lehrer Langenberger 26 M. 50 Pf., Sammelstelle Fr. Reis 1 M. 50 Pf., im Waidhaus abgegeben 49 M. 25 Pf.; von der Altengemeinschaft Kyffhäuser: 3 M.; durch das Bankhaus Heinrich Müller: von Hrn. Senatspräsident Frhr. v. Tuffel 20 M., Frau K. M. 4 M.; durch Hrn. Dr. v. Müller & Gräff hier: von Hrn. Christian Stein, Kassier, Weidenstr. 58 5 M., Oberlehrer Franz Müller, Sofienstr. 68 10 M., Kaufmannverein 'Fidelitas' hier 5 M., M. 10 M., durch Hrn. Landgerichtsdirektor Dr. Döbler: von ihm selbst 10 M., H. R. Dr. Sanders 25 M., Regierungsrat G. H. M.; von Hrn. Hofrat Prof. Heinrich Debenstein 25 M.; von den evangel. Schmiedern des Ludwig-Wilhelm-Kranzenheims 50 M.; durch Hrn. Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Dehnbach: von ihm selbst 100 M., Hrn. August Wölfler, in Firma Eduard Wulz, 3 M., Zusammen 2834 M. 06 Pf., bereits veröffentlicht 7471 M. 30 Pf., somit bis jetzt zusammen 9306 M. 36 Pf. Weitere Gaben werden noch bis zum 4. Juni entgegen genommen.

Rheinische Creditbank, Filiale Karlsruhe.

Wöchnerinnen-Anst. Danstjugung. Seit unserer letzten Veröffentlichung wurden für unsere Anstalt von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin 100 M., Frau Rat Frohmüller 3 M. und Frau Director Eichner 50 M. gespendet, für welche gnädigen und willigen Spenden, wir herzlich danken.

MUNZ'sches Konservatorium. Orchester- und Opern-Schule und Musiklehrerseminar.

Die diesjährigen öffentlichen Schlussprüfungen finden am Samstag, den 24. Mai, nachmittags 1/4 Uhr abends 8 Uhr. Mittwoch, den 28. Mai, nachmittags 1/4 Uhr abends 8 Uhr. Freitag, den 30. Mai, nachmittags 1/4 Uhr abends 8 Uhr. Mittwoch, den 4. Juni, nachmittags 1/4 Uhr abends 8 Uhr.

im großen Eintrachtsaale statt. Der Konzertflügel von Steinway & Sons, New York-Hamburg, ist aus dem Lager des alleinigen Vertreters Hoflieferant H. Maurer, hier.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe.

Gemeinschaftliche Abfahrt nach Weingarten Sonntag, den 25. Mai 1913, vormittags 9 Uhr 25 Min., nachmittags 12 Uhr 10 Min. Anzug: Gurt und Mütze. Das Oberkommando. Heuser. Mühlstr.

Das Bankhaus Veit L. Homburger. Karlstrasse 11 Karlsruhe Tel. 36 u. 208 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Strandgut.

Ein Roman aus dem Westfälischer Bäderleben von Anny Wotho. (10) (Nachdruck verboten.) Imogen würde nun nicht segeln. Sie würde nicht dem Bringen Ostar gegenüberstehen, der sie mit seinen schwarzen Kirshäuten immer so begehrt anblinzt, und diese Gewissheit stimmte ihn fast heiser. Und dann hatte auch das Wetter auf einmal sein Schwanken, in dem er sich seit heute morgen befand, entschieden. Er brauchte nun nicht an den Strand, um Syra Hahberg die Photographien zu bringen, denn bei dem Wetter würde sie schwerlich zu ihrer Strandburg kommen. Er setzte sich an seinen Schreibtisch und verfasste eine Epistel, in der er dem süßen Ding mit einigen nichtsagenden Worten die Bilder überreichte und bedauerte, daß das Unwetter ihn verhindert, ihr die Bilder persönlich in ihrer Strandrüber-Burg einzuhändigen. Hasso hatte den dicken Brief eingesteckt, um einen Boten ausfindig zu machen, der das Schreiben nach Haus Miramar beförderte. Aber immer wieder hatte er gegögert, den Boten mit dem Briefe fortzuschicken. Grübelnd war er in seinem Gummimantel, den Südwest, von dem langsam der Regen herniedertropfte, tief in die Stirn gedrückt, an Haus Miramar, das so stolz und hoch auf der Düne thronte, vorüber geschritten. Der Brief mit den Bildern brannte förmlich auf seiner Brust, aber er war, vorbei am Haus Miramar die steile Treppe, die zur Wandelbahn führte, hinabgeschritten, und hier stand er nun und suchte die hellblaue Fahne mit der weißen Aufschrift: 'Strandrüber'. Nein, er suchte sie nicht. Er wollte sie gar nicht sehen. Wer weiß, ob Syras Burg nicht auch längst von der Flut zerstört war. Fräulein von Hahberg war gewiß nicht gekommen, ihre Sandburg gegen die Wellen zu verteidigen. Sie lag jetzt sicher

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 26. Mai 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Steinstraße 23 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 1 Buffet, 1 Spiegelkrantz, 1 Bettsofa, 1 Bücherschrank, 3 Schreibtische, 3 Divans, 1 Sofa, 1 Badstommode, 1 Toilettenstisch, 1 Wanddecoration, 1 Delgemälde, 1 Tanteul, 3 Schränke, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 eiserne Bettstelle mit Matratze, 1 Bettstelle, poliert. Daran anschließend an Ort und Stelle: 10 eichene Stämme, 1 schwere, fahrbare Lokomobile. Karlsruhe, den 23. Mai 1913. Bier, Gerichtsvollzieher.

Offene Stellen.

Köchin gesucht für sofort oder 1. Juni Kaiserstraße 140 I.

Beistützin-Gesuch. Groß. Lehrer-Seminar I sucht per sofort oder 1. Juni Beistützin od. auch fleißiges, einfaches Mädchen. Zu melden bei d. Direktion: Wismarstr. 10.

Gesucht jüngeres Mädchen zu kleinem Kinde, das etwas nähen kann. Näheres Mühlstr. 22, 1. Stod.

Mädchen-Gesuch. Fleiß., junges Mädchen, welches etwas Kochen kann und die häuslichen Arbeiten willig verrichtet, findet auf 1. Juni Stelle: Kaiserstraße 225 im Laden.

Einladende Fräulein, in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, sucht Stelle auf 1. Juni als Stütze oder zu kleinem Kinde. Es wird weniger auf Lohn als auf gute Behandlung gesehen. 11. Unter Nr. 158 ins Tagblattbüro erbet.

Mädchen-Gesuch. Gesucht sofort oder auf 1. Juni ein Mädchen, welches gut Kochen kann: Gottesackerstraße 27, Weidloch.

Mädchen für Hausarbeit gesucht. Zu erfragen Kaiserstraße 105, Laden.

Auf 1. Juni wird ein Mädchen gesucht mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit: Gte Krieg- u. Ritterstraße 24 im 2. Stod.

Gesucht ein fleißiges, tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit. Zu erfragen Röhrenstraße 16, parterre.

Kindermädchen, ein zuverlässiges, reinliches, zu größeren Kindern für sofort oder 1. Juni gesucht: Waldhornstraße 23, parterre. Auf sofort oder später wird ein jüngeres Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Näheres 'Trompeter von Säckingen', Kaiser-allee 9.

Jüngeres Mädchen, für leichte Hausarbeit gesucht. Leppichhaus Kaufmann, Kaiserstraße 157.

Mädchen für Küche und Servieren sofort gesucht. Genter, Weidenstraße 18.

Sofort oder 1. Juni ein tüchtiges Küchenmädchen gesucht. Lohn 25 Mark. Näheres im Tagblattbüro.

Mädchen gesucht für Hausarbeiten auf 1. Juni: Vorholzstraße 24, parterre.

Lehrmädchen-Gesuch.

Für ein anständiges Mädchen mit guter Schulbildung ist in meinem Geschäft eine Lehrstelle frei. Paul Roder, Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, Kaiserstraße 136.

Monatsfrau, eine jüngere, unabhängige, findet Stelle. Näheres Kaiser-allee 29, 2. Stod.

Monatsfrau. Jüngere Frau für Südbücherei 7, 3. Stod.

Monatsfrau. Jüngere Frau für Südbücherei 7, 3. Stod.

Männlich Haupt-Agentur. Alte tüchtige Feuerversicherungs-Gesellschaft mit Nebenbranchen sucht folgenden Vertreter mit größtem Bekanntheitskreis für Karlsruhe und Umgebung. Bescheidendes größeres Inkasso wird mit übertragen. Offerten unter Nr. 114 ins Tagblattbüro erbeten.

Koch-Volontär, gelernter Konditor, zum sofortigen Eintritt in Hotel ersten Ranges gesucht. Kleine Vergütung wird bezahlt. Off. unt. Nr. 140 ins Tagblattbüro erbet.

Schreibgehilfe (Volontär) für leichtere Büroarbeiten auf hiesiges Büro sofort gesucht. Offerten unter Nr. 144 ins Tagblattbüro erbeten.

Wandspandreisende. Glänzende Sache (Empfehlungen dreier Kirchlichkeiter) durch Kunstanstalt Adernann Neu-Heuburg.

Effizienz-Gesuch. Für Karlsruhe, Durlach, Rastatt, Schwetzingen, Bretten, Bruchsal, Heilberg und Mannheim habe ich zur Gründung eines gewinnbringenden selbständigen Geschäftes einige gute Artikel, gef. geschätzt, der Lebensmittelbranche, die jeden Tag gekauft und nachweislich mit gutem Erfolg betrieben werden, preiswert zu verkaufen. 40% Reingewinn gesichert, dazu inkl. Lizenz, Vertrieb und Material ca. 800 bis 1000 M. nötig sind. Auch für tücht. Kaufmann tüchtigere u. gewinnbringende Systeme. Offerten unter Nr. 151 ins Tagblattbüro erbeten.

Summ Eintritt in ein hiesiges architektonisches Atelier wird ein jüngerer Mann mit guter Schulbildung und reichem Talent gesucht. Offert. unter Nr. 98 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufmännische Lehrstelle findet junger Mann aus achtbarer Familie mit prima Zeugnissen.

Johannes Schlaile, Pianohaus, Douglasstraße 24. Vorstellen von 2-6 Uhr, nachmittags. Ein tüchtiger, jüngerer Mann, der auch mit Weiden umgehen kann, in eine Mineralwasserfabrik sofort gesucht. Näheres nur in der Wohnung Georg-Friedrichstraße 18, 2. Stod. zu erfragen.

Hohen Nebenverdienst können Radfahrer durch reellen, leicht verkäuflichen Artikel verdienen. Off. unt. Nr. 81 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausbursche, ehrlicher, fleißiger, sofort gesucht: Georg-Friedrichstraße 25, 2. Stod.

Fleißige, solide Hausburschen mit guten Zeugnissen suchen per sofort Geschw. Knopf. Meldungen im Kontor Kaiserstraße 147, mittags 12-1 Uhr, abends von 7-8 Uhr.

Ausläufer, junger, fleißiger, findet Beschäftigung: Färberei D. Esch, Jüngerer Kaufbursche gesucht: Waldstraße 15, Laden.

Stellen-Gesuche. Mädchen, das gut Kochen kann und allen Hausarbeiten vorziehen kann, sucht Stelle als Stütze zu kleinerer Familie auf 1. oder 15. Juni od. spät. Gute Zeugnisse. Off. unt. Nr. 107 ins Tagblattbüro erbeten.

Junges Mädchen, 14 Jahre alt, das etwas Hausarbeit mit übernehmen. Näh. Werberstr. 15 III links.

Tüchtige Wäsche. empfiehlt sich für Körper- u. Gesichtsmassage, Hand- u. Fußpflege. Spreystraße 2-6 Uhr.

M. Bartos, Amalienstraße 51 II. Weißnäherin, welche schön näht, sucht noch Kundenhäuser. Gute Empfehlungen zur Seite. Offerten durch Postkarte Durlacher Allee 25, 5. Stod. worauf ich mich dann vorstelle.

Tüchtige Hanshneiderin empfiehlt sich in Anfertigung feiner Damenmoderobe. Garantierte für guten Sitz. In nur bessere Herrschaftshäuser. Offerten unter Nr. 143 ins Tagblattbüro erbeten.

Junger Mann mit guter Handschrift, sucht Nebenverdienst durch Schreibarbeit oder Uebersetzungen aus dem Französischen und Englischen. Angebote unter Nr. 159 ins Tagblattbüro erbeten.

Junger Mann, Interprima eines Realgymnasiums absolviert, sucht Stellung in dem Kontor eines Kaufmanns, gegebenenfalls auch als Volontär in einem Orte der Umgebung Karlsruhe. Offerten unter Nr. 149 ins Tagblattbüro erbeten.

Im Aufpolieren und Herrichten von Möbeln u. Klavieren empfiehlt sich bei billiger Berechnung Karl Scholz, Schreinermeister, Gartenstraße 62. Karte genügt.

Wieder stand Hasso von Bünau still. Auf dem Wall der Strandrüber-Burg stand Syra Hahberg und spähte über das Meer. Noch bot der Burgwall den Wogen Trost. Stolz und fest war sie aufgebaut, die Strandfeste, das mußte Bünau, der sonst immer nur ein mitleidiges Lächeln für diese Spielerei gehabt, gestehen. Der hohe Burgwall, zu dem eine breite Treppe aus Schiffsplanen emporführte, war von einer wunderlichen Einfassung aus Schiffsstrümmern aller Art umrahmt. Schiffsmasten, zerrißene Segel, Netze und hundert Kleinigkeiten, wie sie der Sturm auf den Strand wirft, waren in malerischer Anordnung darin aufgespeichert. Hier eine Flaschenpost, die erzählte von verzweifelter Herzensnot und dem letzten Begehren eines Verlorenen. Dort eine Puppe, die Kinderhand fest an das kleine Herz gedrückt, ehe die Wogen die Sinkenden und sie herniederzogen in den Grund. Und wie Nahrung kam es plötzlich über Bünau. Nein, das Mädchen da auf dem Söller, das dem verlassenem 'Strandgut' Heimatsrechte gab, das konnte nicht das leichtfertige, ewig tändelnde Geschöpf sein, für das Syra von Hahberg im allgemeinen galt. Wie stolz sie da stand, und wie fest in dem tobenem Sturm. Der Südwest von gelbem Leder hing ihr tief in das braune Gesicht, und der gelbe Delrod schmiegte sich eng um die schlante Mädchengefalt, die jetzt schnell zum Spaten griff und eifrig Sand zu schaufeln begann. Im Augenblick hatte Bünau die Treppe erreicht. Fast atemlos war er durch den hohen, feuchten Dünenland gestiegen. Das junge Mädchen sah kaum auf, als er sie begrüßte, und schaufelte gleichmütig fort. Befremdet, mit finsternen Augen sah Hasso ihr zu. 'Sie sollten sich nützlich machen, Baron,' rief sie über die Schulter zurück, in fühnem Bogen den schweren Sand mit der Schaufel in die Höhe werfend, 'sehen Sie denn nicht, daß meine Burg in Gefahr ist?'

**Ein Erfolg deutscher Industrie**

echte Produkte deutscher Werkmannsarbeit  
stellen die auf dem ganzen Erdball bekannten

**Ideal- und Erika-Schreibmaschinen**

der Seidel & Naumann-Werke, A.-G., Dresden dar.

**IDEAL** unverwüstlich und leistungsfähig im Büro,  
**ERIKA** praktisch und handlich auf der Reise.

Haupt-Niederlage und Allein-Vertretung:  
**Eugen Langer**, Karlsruhe, Kaiserplatz, Telephon 793.

**Nebenverdienst durch Verkauf von Alemannia-Fahrrädern.**

Verlangen Sie Illustr. Katalog Nr. 74 über Fahrräder und Zubehörteile gratis und franko, ehe Sie kaufen. — Pneumatikmäntel M. 2,40, 3,20, 3,50, 4,70, 5,50, 6,50. — Schläuche M. 2.—, 2,50, 2,70, 3,30, 3,40, 4,10. — Acetylenlaternen M. 1,50, 2,50, 3,70, 4,30.

J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.

Am 27. Mai bin ich in Karlsruhe i. B., Hotel Goldener Karpfen, um

**künstliche Augen**

nach der Natur für Patienten herzustellen und einzusetzen. Künstl. Augen können auch über dem erblindeten Auge getragen werden.

**L. Müller-Uri**, Augenkünstler, Leipzig u. Berlin N.W. 6, Karlstr. 9, I.

**Prima Zentrifugen-Tafelbutter**

liefert in Karlsruhe frei ins Haus, auswärts in Postkoll von 5 Pfund an, oder als Einlage zu einem Postpaket von 60 Stück Trink- od. Kocheier, zu billigen Tagespreisen. Bei Jahresabschlüssen entsprechend billiger

**Badischer Molkereiverband**  
Karlsruhe. Ettlingerstr. 59. Telephon 279.

**Bruchleidende**

haben nicht nötig, sich von herumziehenden fremden Bandagenhändlern teuer und dabei meistens ungewöhnlich bedienend zu lassen!

Am besten kaufen Sie immer bei alten einheimischen u. erfahrenen Fachleuten.

Ich unterhalte ein großes Lager in Bandagen aller Art, mit oder ohne Feder, Leibbinden, Geradhalter, Korsett und Gummistülpsen etc. Ferner in meiner gesell. g. sch. Vorfallbinde „Tollina“, eigene Erfindung, sowie in allen anderen einschlägigen Artikeln.

Ich mache es mir stets zur Pflicht, jeden einzelnen Fall individuell zu behandeln und halte mich für alle extra Maßarbeiten bestens empfohlen.

**Joh. Unterwagner, Karlsruhe**, prakt. Bandagist  
Kaiser-Passage 22/26 Krankenpflegeartikel Teleph. 1069.  
Für Damen weibliche Bedienung. Anprobierzimmer separat.  
Lieferant verschiedener Krankenkassen, sowie staatl. und städt. Anstalten.

**Wo bekomme ich meine Schreibmaschine billig und fachmännisch repariert?**  
Nur bei **H. Wolff**, Adlerstraße 40. — Telephon 3431.

**Unfeuerholz**

Baum-, Neben-, Rosen- und Gartenpfähle, Johannisbeer- und Bohnenstrecken empfiehlt billigst

**Joh. Semmler, Zimmermeister**  
in Durlach, Ettlingerstraße 11.

**Automobil-Flaggen**

in allen Landesfarben, mit und ohne Wappen, empfiehlt in sehr dauerhaftem Stoff

**C. A. Kindler**,  
Karlsruhe, Friedrichsplatz 6.

**Goldperle**

das unentgeltlich beliebteste **Veidenseifenpulver** enthält reizende und nützliche Geschenke wie Messer, Scheren, Gabeln, Löffel, Portemonnaies usw.

„Was schadet das?“ gab Büchau achselzuckend zurück. „Was heute sinkt, wird morgen wieder aufgebaut. Sie können die Burg doch nicht gegen die anstürmenden Wellen halten, gnädiges Fräulein.“

„Das werden wir schon sehen. Vorwärts, Baron. Faulpelze kann ich hier nicht gebrauchen.“

Ohne Umstände drückte sie ihm eine Schaufel in die Hand. Unschlüssig stand der große, breitschultrige Mann, die Lippen fest aufeinandergepreßt, und blickte mißgestimmt vor sich hin.

Das fehlte noch, sich von der Kleinen da kommandieren zu lassen, die zu seinem Aerger keinen anderen Gedanken zu haben schien, als ihre Burg.

Was hatte er denn eigentlich von dieser Zusammenkunft gehofft, daß er sich so enttäuscht fühlte?

Ein tändelndes Geplänkel, einen leichten Flirt, oder ein traumhaft süßes, geheimnisvolles Neigen von Herzen zum Herzen? Und nun konnte er hier stehen und Sand schippen. An die Bilder schien die Kleine gar nicht mehr zu denken.

Jetzt richtete sie ihr glühendes Gesicht wieder empor, um einen Augenblick Atem zu schöpfen. Beide Hände auf den Spaten gestützt und das runde Kinn tief auf die Hände geneigt, stand sie da und schaute Büchau belustigt an.

Er fühlte sich ganz gefangen von dem süßen, reizvollen, mutwilligen Bubengesicht unter dem großen Südwestler, an dem noch leuchtende Regentropfen hingen.

„Das muß ich sagen, Baron Büchau, Sie bewahren sich glänzend“, neckte sie. „Anstatt mir beizustehen in meiner Not, machen Sie ein Gesicht, als wollten Sie mich fressen. Wenn Sie nicht gleich arbeiten, dann sperre ich Sie da in das „Junggesellenheim“, — sie zeigte auf eine Nachbarburg, die nebst ihrer Fahne bisher den Elementen getrotzt hatte — „öffne ich hier ein klein wenig den Wall, dann müssen Sie in Ihrem „Junggesellenheim“ rettungslos umkommen, denn im Ru ist es voll Wasser.“

„Sie sind grausam, Gnädigste.“

„Strandräuber können nicht rücksichtsvoll vorgehen. Wollen Sie, oder wollen Sie nicht?“

„Ja doch,“ lachte er wider Willen belustigt auf, da Syria schon wieder bei der Arbeit war, und den Spaten ergreifend, begann auch er mit einem Eifer Sand zu schippen, als befähe er es nach Metern bezahlt.

Eine Welle arbeiteten sie so schweigend nebeneinander. Welch eigentümliches Gefühl, hier neben dem kindlichen Mädchen gegen die wütenden Wellen zu kämpfen. Wie oft hatte Hass über solche Spielerei gelächelt, jetzt aber hatte er plötzlich die Empfindung, als kämpfe man um sein Eigentum, um sein ureigenstes Selbst.

Immer drohender wurde die Gefahr. Wie lange noch, dann würden auch die lustigen Reihen der kleinen hellblauen und weißen Wimpel, die das Strandbajl umflatterten, vom Sturm entführt, in das Meer sinken, und die großen, grauen Kinderaugen da drüben würden sich vor Entsetzen weiten und ihnen sehnsüchtig nachtrauern.

Nein, das durfte nicht sein. Die Kleine sollte ihr Spielzeug behalten.

Wuttschäumend, hoch sich aufbäumend, stürzte eine große Welle gegen den Burgwall.

„Jetzt wird es ernst, Baron,“ rief Syria, ohne mit dem Sand-schaufeln einzuhalten.

Ganz schwarz glühten ihre Augen in dem braunen Gesichtchen. Der Wind peitschte die Wellen. Große Wasserberge mit weißen Schaummützen nahen im wilden Tanze. Büchau floß der Schweiß von der Stirn.

Immer höher, immer fester türmte sich der Wall.

Jetzt aber schoß doch mit jäher Gewalt eine hohe Welle über die Böschung, warf ihren weißen Schaum in Syrias Gesicht und umflachte ihre kleinen Füße, die in derben, hellen Lederstiefeln steckten.

„Rechts, Baron, müssen Sie aufwerfen, von dort droht die Gefahr. Nur eine Viertelstunde halten Sie noch aus! Ich bitte Sie! Die Flut geht dann zurück, und mein Strandräuberneft ist gerettet. Wollen Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

Es liegt auf der Hand, daß das

**Köstritzer Schwarzbier**

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz — urkundlich nachweisbar seit 1543 — ein hervorragender Trank für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes, etwa 1/4 Pfd. Gerste oder rund 3300 Körner Malz dazu gehören, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Familiengetränk. Jede Flasche muß ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.

Nur echt in der Hauptniederlage in Karlsruhe bei **Paul Barth**, Biergroßhandlung, Waldstraße 75, Telephon 2137, ferner erhältlich in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

**„Romeo“-Stiefel**

für **Herren u. Damen**

in schwarz und braun, in allen Lederarten, mit und ohne Lackkappen, auch Derbyschnitt in den neuesten englischen, amerikanischen, deutschen und Wiener Façons.

Elegante Promenadeschuhe in allen Lederarten, schwarz und farbig. Lackleder und Sämisch Einsatz.

Verkaufsstellen in fast allen größeren und mittleren Städten Deutschlands.

Berg- u. Touristenstiefel, Schnallen- u. Zugstiefel in nur guter Ausführung.

Für sämtliche führende Artikel übernehme Garantie.

**Einheits-Preis**

**750**

Jedes Paar ohne Ausnahme

Romeo-Stiefel sind an Qualität und Ausführung wie auch Façons allen voran :: ::

Romeo-Stiefel sind äußerst bequem, gut und dauerhaft im Tragen :: :: :: ::

Romeo-Stiefel sind weit und breit bekannt und werden in allen Kreisen bevorzugt.

Romeo-Stiefel werden in allen Größen und gangbaren Weiten geführt :: :: :: ::

Romeo-Stiefel werden von 10 000 u. abermals 10 000 Menschen getragen, u. stets gerne gekauft

Durch Abschlüsse mehrerer Millionen Mark bin ich in der Lage, Außergewöhnliches zu bieten.

**Beachten Sie bitte meine Schaufenster!**

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

**Schuhhaus „Romeo“**

**Kaiserstraße 56**

Keine weitere Filiale am Platze.

Stadtgarten bezw. Festhalle.  
Sonntag, den 25. Mai 1913,  
nachmittags 4 Uhr

# Militär-Konzert

gegeben von der Kapelle des  
Feld-Art.-Regiments „Großherzog“  
(1. Badisches Nr. 14),  
Leitung: Königl. Musikmeister **K. Grauzau.**

Inhaber von Stadtgartenjahreskarten und  
von Kartenheften . . . . . 20 Pfg.  
Sonstige Personen . . . . . 60 „  
Militär und Kinder je die Hälfte.

Programm 10 Pfg.  
Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

# Kühler Krug

Sonntag, den 25. Mai  
Grosses Militär-Konzert  
der 1. Bad. Leib- Dragoner- Kapelle  
Leitung: Kgl. Obermusikmeister Köhn.

Anfang 4 Uhr. Eintritt einschließlich Programm  
25 Pf. Kinder frei. — Bei ungünstiger Witterung  
findet das Konzert im grossen Saal statt.

# Bürgerbräu (Frankeneck)

Karl-Friedrichstrasse 1.  
Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab  
Künstler-Konzert.

Gemütl. bürgerl. Lokal. Anerkannt gute Küche. **Fritz Forschner.**

Schillerstrasse 22 **M** Ecke Goethestrasse

# Metropol-Theater

vom 24. bis incl. 27. cr.

## Die Geschichte einer großen Liebe.

Drama aus dem Leben.  
3 Akte.

Der vielbeliebte **Asta Nilsen-Film**

## Die Kinder des Generals

3 Akte.

Ferner:  
**Fräulein Nauke**  
Humor.  
**Eine Elenjagd**  
Interessant.  
**Toto als zweiter Dr. Grippe**  
Komisch.  
**Der Spielzeugfabrikant**  
Dramatischer Kunstfilm.  
**Ginete als Trösterin**  
Humor.  
**Tag im Film**  
Die neuesten Weltereignisse.

Samstag und Sonntag Nachmittag ab 2—4 Uhr  
große Kindervorstellung; dazu be-  
sonders gewähltes Programm.

# Großherzogliches Hoftheater.

Samstag, den 24. Mai 1913.  
62. Abonnements-Vorstellung der Abteilung  
(gelbe Abonnementskarten).

## Herodes und Mariamme.

Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel.  
Regie: Dr. Alwin Kronacher.

Personen:  
König Herodes . . . . . Fritz Herz.  
Mariamme, seine Gemahlin . . . . . Edith Deman.  
Myranda, ihre Mutter . . . . . M. Frankendorfer.  
Salome, Schwester des Königs . . . . . Lina Garstens.  
Soemus, Statthalter von Galiläa . . . . . Hugo Höder.  
Johann, Bischof in Abwesenheit  
von Herodes . . . . . Felix Baumbach.  
Sameas, ein Phariseer . . . . . B. Baffermann.  
Titus, ein römischer Hauptmann . . . . . R. Lütjohann.  
Joab, ein Bote . . . . . Otto Dietel.  
Judas, ein jüdischer Hauptmann . . . . . Eugen Neg.  
Artaxerxes, . . . . . Felix von Kronos.  
Moses, Diener . . . . . Fern. Benedict.  
Jehi, . . . . . Karl Alras.  
Silo, ein Bürger . . . . . Paul Gemmecke.  
Serubabel, . . . . . Adolf Hallégo.  
Philo, sein Sohn, . . . . . Karl Klein.  
Ein römischer Bote . . . . . Max Schneider.  
Katon, Richter . . . . . Henry Nies.  
Drei Könige aus dem Morgenlande,  
von der christlichen Kirche später  
die heiligenubenannt . . . . . (Ewald Schindler,  
Otto Kienjocher,  
Joh. Maer.)  
Gefolge, Diener, Richter, Lägerinnen.  
Ort: Jerusalem. Zeit: Um Christi Geburt.  
Größere Pause nach dem dritten Akte.

Kasse-Eröffnung 7/7 Uhr.  
Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 11 Uhr.  
Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung A 5.—,  
Sperre: I. Abteilung A 4.— usw.

### Spielplan

für die Zeit vom 25. Mai bis 2. Juni 1913.

In Karlsruhe (angegeben ist der Preis für Sperre I. Akt.)  
Sonntag, 25. Mai. A 68. „Die Bauerblüt“, Oper in 2 Akten  
von Mozart. 7 bis gegen 10 Uhr. (A 50 Pfg.)  
Montag, 26. Mai. C 62. „Mein alter Herr“, Lustspiel in  
3 Akten von Franz und Victor Arnold. Baron Trost-  
Jellin: Franz Schönfeld als Gast. 1/8—1/10 Uhr.  
(A 40 Pfg.)  
Dienstag, 27. Mai. B 64. „Königsfinder“, Musikmärchen in  
3 Bildern von Humperdink. 7 bis gegen 11 Uhr.  
(A 40 Pfg.)  
Donnerstag, 29. Mai. 43. Vorstellung außer Abonnement.  
Zum Vorteil der Hoftheaterpensionsanstalt. Zum ersten-  
mal: „Der Bettelstudent“, Operette in 3 Akten von Mi-  
loder. 1/8 bis nach 10 Uhr. (A 40 Pfg.)  
Vorverkauf für die Abonnenten am Samstag, 24. Mai,  
vormittags 9—12 Uhr, Reihenfolge B, C, A (je  
1/2 Stunde); allgemeiner Vorverkauf von Montag, den  
26. Mai, vormittags 9 Uhr an.  
Freitag, 30. Mai. A 62. „Der Postillon von Conjean“,  
komische Oper in 3 Akten von Adam. 1/8 bis gegen  
10 Uhr. (A 50 Pfg.)  
Samstag, 31. Mai. C 63. „Charleys Tante“, Schwank in  
3 Akten von Thomas. 8 bis nach 10 Uhr. (A 40 Pfg.)  
Sonntag, 1. Juni. B 63. „Luffan und Stolbe“ in 3 Akten  
von Richard Wagner. 8—11 Uhr. (A 50 Pfg.)  
Montag, 2. Juni. A 64. „Das Konzert“, Lustspiel in 3 Akten  
von Hermann Bahr. 1/8—1/10 Uhr. (A 40 Pfg.)

### Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)  
Samstag, 24. Mai.

Residenztheater. Vorstellung.  
Welt-Kinematograph. Vorstellung.  
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.  
Metropol-Theater. Vorstellung.  
Central-Kino. Vorstellung.  
Fugem. Vorstellung.  
Vierstiele. Vorstellung.  
Kaiser-Panorama. Geöffnet von  
2 bis 10 Uhr. Coma-See.  
Turngemeinde. 1/8 Uhr Knaben-  
turnen, Söbendtschule.  
Männerturnverein. I. Damenab-  
1/8—9 Uhr, Centralturnhalle.  
Mädchenabteilung 8—5 Uhr, höhere  
Mädchenschule. 3 Uhr Knabenturnen,  
Humboldtschule.

Verein für neue Frauenkleidung.  
8 bis 5 Uhr Kinderturnhalle, 5 bis  
8 Uhr Damenturnhalle, Goetheschule.  
Café Wimbler. 8 Uhr Konzert.  
Café Metropol. 8 Uhr Konzert.  
Grüner Baum. 8 Uhr Konzert.  
Bürgerbräu (Frankeneck). 8 Uhr  
Konzert.  
Militärverein. 1/8 Uhr Familien-  
abend mit Lichtbildervortrag, Branerei  
Kammerer.

Samstag, 25. Mai.  
Schwarzwaldberein. Auflug. Ab-  
fahrt 5.50 Uhr.  
Männerturnverein. Stiftings-  
turnfahrt nach Rotenfels. Abfahrt  
5.36 bzw. 7 Uhr.

### Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

(Öffentliche Gebäude, Sammlungen u.)

General-Landesarchiv, Großh. Archivalische Ausstellung. Bildpromen-  
nade 2 im Erdgesch. Rom 1. Sept. bis 1. Juni Montag u. Donnerstag  
11—12 Uhr, Dienstag u. Freitag 4—5 Uhr. Rom 1. Juni bis 1. Sept.  
Montag, Mittwoch u. Freitag 12—1 Uhr.  
Hof u. Landesbibliothek, Großh. Sammlungsgebäude am Friedrichs-  
platz 2. St. Lesesaal offen an Werktagen 10—1 u. 6 (Samstag 5)—8 Uhr,  
Sonntags 11—1 Uhr. Das Ausleihzimmer offen an Werktagen 11—1 Uhr,  
Montags, Mittwochs u. Freitags auch 2—4 Uhr. Sonntags geschlossen.  
Beide geschlossen von Gründonnerstag bis Sonntag nach Herrn einschl.  
und vom 21.—31. August, außerdem an Neujahr, Christi Himmelfahrt,  
Pflingstfeiertagen, Fronleichnam, Weihnachtsfeiertagen, Geburtstagen des  
Kaisers und des Großherzogs.

Kunsthalle, Großh., mit Thoma-Museum, Hans-Thomastr. 2. Gemälde-  
galerie u. plastische Sammlung. Am Sonntag u. Mittwoch (vom  
1. Juni bis 1. Okt. auch am Freitag) von 11 bis 1 u. 2 bis 4 Uhr.  
Kunstverein, Badischer, Badstr. 3. Mitte Juli bis Mitte September j. Jg.  
geschlossen. Beisitzstunden an Nachmittagen im Winterhalbjahr und an  
allen Sonntagen im Jahr von 2 bis 4 Uhr, im Sommerhalbjahr von 3 bis  
5 Uhr, vormittags von 11 bis 1 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Jahresabonnement 12 M.

Landesgewerbeamt, Großh., Karl-Friedrichstr. 17. Ausstellung an  
Sonntagen 11—1 Uhr, an Werktagen 10—12 u. 2—4 Uhr. Von Okt. bis  
April auch Freitag abends 8—9 1/2 Uhr u. am ersten u. dritten Sonntag  
jed. Monats 5—7 Uhr nachm. Bibliothek u. Vorbildersammlung des  
Großh. Landesgewerbeamts, Karl-Friedrichstr. 17. Januar bis Ende  
Mai u. Oktober bis Jahreschluss: Vorm. täglich (außer Sonntag) von  
9 bis 1 Uhr; nachm.: Mittwoch, Donnerstag u. Samstag v. 3 bis 6 Uhr.  
abends: Dienstag u. Freitag von 5 bis 10 Uhr. Juni, Juli u. Sept.:  
Vorm. täglich (außer Sonntag) von 9 bis 1 Uhr; nachm.: Dienstag bis  
einschl. Samstag von 3 bis 6 Uhr. Im August Sonntags u. an den  
Montag Nachmittagen geschlossen.

Sammlung, Großh., für Altertümer u. Völkerkunde, Waffen- u.  
Münzsammlung, Friedrichsplatz 16. Sonntag, Mittwoch u. Freitag von  
11 bis 1 u. 2 bis 4 Uhr.

Sammlungen, Städt., Gartenstr. 32. Periodische Ausstellungen. Geöffnet  
Mittwoch von 10 bis 12 u. 2 bis 5 Uhr, unregelmäßig.



# Residenz-Theater

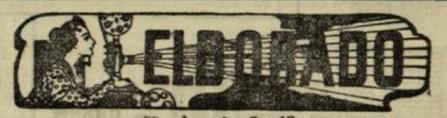
Waldstrasse 30  
Vornehmstes und elegantestes Unternehmen  
am Platze, eigens zu diesem Zwecke erbaut.  
An Nachmittagen und Vorabend  
Rendezvous der Gesellschaft.

Nur für Samstag, den 24. bis inkl.  
Dienstag, den 27. Mai 1913:

# Dieschwarze Gräfin.

Schauspiel in 3 Akten.  
Die neuesten kinematographisch aufgenommenen  
Weltereignisse.  
Lehmann als Gesellschaftsdame.  
Posse gespielt von André Deed.

Drei gute Freunde.  
Allerliebstes aus der Kinderstube. Reizend koloriert.  
Konstantinopel. Naturaufnahme.  
Des nächsten Weib. Ein Seelenproblem.



Marienstraße 16.

# Schlager-Programm

vom 24. Mai bis 27. Mai 1913.

## Die Schweizer Alpen, Naturaufnahme.

Auf vielseitiges Verlangen.  
Nur bis Dienstag! Nur bis Dienstag!

# Menschen unter Menschen.

Schauspiel in 4 Epochen nach dem berühmten Meisterwerk  
Viktor Hugo. Spieldauer 2 1/2 Stunden.  
Dieser Film wird täglich vorgeführt, um 5 u. 8 1/2 Uhr abends.  
Dankbar bis zum Tode.  
Wunderbares Drama nebst Kinderprogramm v. 2—5 Uhr tägl.



Karlsruhe  
Herrenstr. 9

# Licht- Spiele

Karlsruhe  
Herrenstr. 11

Vornehmstes und bequemstes Etablissement am Platze.

## Grösste Abwechslung vom 24. bis inkl. 27. Mai

# ? Joly ?

Eine Menschen- und Affen-Komödie.  
2 Akte.  
Bedeutendster komischer Schlager  
der Gegenwart.

Dazu das übrige Programm interessanten u. dramatischen  
Inhalts, wie auch als

## Extra-Einlage

der vielbegehrte

# Asta Nielsen-Film.

## Die Kinder des Generals.

3 Akte.



Deutscher Reichstag.

Die Wehrvorlage in der Budgetkommission.

Berlin, 23. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages begann heute ihre Arbeiten mit der Beratung einer freisinnigen Resolution, die die Vorlegung eines Beschlusses verlangt, der die Unterfertigung eines für die Familien der bei Mobilmachungen eingezogenen Mannschaften regelt. Diese Resolution...

Es folgte die Beratung der fortschrittlichen Resolution, die verlangt: A) Befämpfung der Soldatenmishandlungen, insbesondere durch Reform des Militärstrafrechts. B) Regelung der Verhältnisse der in einer dem Rechtsgesetz entsprechenden Weise und unter Berücksichtigung ihrer allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte. Der Kriegsminister erklärte...

Berlin, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Auf scharfe Angriffe von sozialdemokratischer Seite, von der verlangt wurde, der Reichstag solle der Militärverwaltung einmal seine ganze Macht wegen ungenügenden Eingreifens gegen die Soldatenmishandlungen beweisen, antwortete der Kriegsminister, die Wehrvorlage habe in der Praxis gut funktioniert...

Hochzeitseffen.

Ein Berrat aus der kaiserlichen Küche.

Das Kaiserliche Hochzeitseffen am 24. Mai wird mit höchstem Glanz und Zeremoniell im königlichen Schlosse zu Berlin vor sich gehen. Das war dieser Tage die kurze Zeile, die das Hofmarschallamt in unsere privaten Erörterungen der Brautgeschickel aus der Hofküchenverwaltung gehen ließ...

Von vier Hofräuflin in faltschwerem Weißbrokat getragen, schwebt die Schleppe Sifys wie unsere Kaiserliche Prinzessin mit ihrem Rosenamen heißt — vorüber, von der Trautkapelle zur Gratulationscur der Gäste, von dort zum Weihen Saal, wo Wachsleuchten über den Duft der Hochzeitstafel ihre spielenden Lichter werfen. Wie ein Silberregen tanzen die Schattentänzer und goldenen Reflexe dahin über Schalen und Becher...

Nun geht das Kaiserliche Essen, begleitet von Reden mit feinem Geizgeflüster in Clappen vor sich, nicht ganz so ausschweifend wie eine Berliner Luxusgesellschaft, aber als erlebte Lederbänne der Saison von den Mundstücken zubereitet. Nach dem Hors d'oeuvre wird eine Potage nach Demitow serviert: Von Brühen Hamburger Rücken wird das Fleisch gelöst, mit Eiweiß, ungeschlagener süßer Sahne, Madeira und Trüffelcreme zu einer Farce verarbeitet. Dann gleitet sie schichtweise in die Brühe. Darauf wird von Oberleuten der rote Fisch zur Tafel getragen...

Borredner gegenüber vermehrte sich der Kriegsminister dagegen, daß in bezug auf die Strafen in der Armee mit zweierlei Maß gemessen würde. Bei Mißhandlungsfällen werde sehr scharf gegen die betreffenden Vorgesetzten eingeschritten. Der nationalliberale Redner war der Ansicht, wenn die Offiziere sich der Wehrvorlage annehmen, dann würde die als Freiheit ausgelegte Angst vor der Wehrvorlage mehr und mehr verschwinden. Aus eigener Erfahrung könne er belegen, daß das ehrenrührige Verfahren reformbedürftig sei. Ein Zentrumsredner bemerkte, daß auch in diese Frage die Kommandogewalt des Kaisers hineingetragen und dadurch eine sachliche Erörterung der so wichtigen Materie erschwert wird. Nach kurzer Debatte wurde die erlangte fortschrittliche Resolution betreffend die Reform des Militärstrafrechts mit der von dem Antragsteller gemachten Abänderung mit großer Mehrheit angenommen. Ebenso die fortschrittliche Resolution betreffend die Revision der Militärgerichtsordnung. Sie verlangt insbesondere, daß nicht die Defensivität der Hauptverhandlung unter der Begründung der Gefährdung der Disziplin beseitigt wird und daß die Zuständigkeit der Ehrengerichte auf militärische Vergehen und Verbrechen beschränkt werde. Der Kriegsminister wies die von einem sozialdemokratischen Redner erhobenen Angriffe auf die Militärstrafrechtsreform zurück; sie bedeute in keiner Weise ein Abweichen von den gesetzlichen Bestimmungen, vielmehr sei dem Kaiser ausdrücklich das Recht verliehen, Bestimmungen über den Begriff „Gefährdung der Disziplin“ zu geben. Nach kurzer Debatte wurde die Resolution angenommen. Eine sozialdemokratische Resolution verlangt Herabsetzung des Strafmaßes und Einführung von mildernden Umständen in der Militärstrafrechtsreform. Geheimer Rat Müller erklärte, der Reform des bürgerlichen Strafgesetzbuchs werde die Reform des Militärstrafgesetzbuchs folgen, deshalb werde ein besonderes Gesetz nicht für erforderlich erachtet. Diese letzte Erklärung vom Regierungsrat lebhaften Widerspruch aus der Kommission hervor. Von konservativer Seite wurde erklärt: Die konservative Fraktion werde gegen die Resolution stimmen, nicht weil sie den Grundgedanken nicht billige, sondern weil sie dagegen protestieren will, daß die Kommission, anstatt die Wehrvorlage zu erledigen, alle möglichen Fragen des Militärstrafrechtswesens usw. in die Debatte ziehe. Nach kurzer weiterer Debatte wurde die sozialdemokratische Resolution ebenfalls angenommen.

Hierauf trat Frühstückspause ein.

Berlin, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Nach der Pause nahm die Kommission eine Zentrumsresolution an, monach nur Volltaugliche eingestellt werden sollen, ferner eine fortschrittliche Resolution betreffend rücksichtslose Befreiung vom aktiven Heeresdienst infolge bürgerlicher Verhältnisse (einzige Erben der hilfsloser Familien), eine nationalliberale Resolution betreffend Hebung und Aufrechterhaltung der Schießfertigkeit, insbesondere bei den Landwehrmännern und Reservisten sowie eine Resolution des Zentrums und der Nationalliberalen, betreffend Sicherstellung der Leistungsfähigkeit der freiwilligen Krankenpflege für den Fall der Mobilmachung. Die Militärverwaltung hatte sich zu diesen Resolutionen zumißend geäußert. Es folgte die Beratung von Zentrumsresolutionen betreffend Vergebung von Arbeiten und Vorfällen an ortsanfällige Gewerbetreibende und Erteilung des Zulassungs nur an solche Arbeitgeber, die das Wahlrecht der Arbeiter unangetastet lassen, mit den Offizieren ein Vergleichnis ihrer Preise einreichen, keine geringeren Löhne als gleichartige Staatsbetriebe und eine Einigung und Schlichtungsinstanz zur Vermittlung bei ausbrechenden Streitigkeiten schaffen. Eine weitere Zentrumsresolution spricht die Erwartung aus, daß die Beschaffung des Kriegsmaterials tüchtig durch reichseigene technische Institute erfolge. Generalleutnant Wandel hat keine sachlichen Bedenken. Eine Her-

hineintropfen. Zwischen dem Krebsauflauf und der Pyramide von Schneepfen oder Bachstelchen gelangt ein Wildstreck aus den Jagdrevieren Romintens, wo der hohe Bräutigam gerade zur Jagd weilt, an die Reihe. Bald beschließen Argenteuil-Spargel, Eisbomden, Fruchtgüßes und petits fours mit welsch rarebits die Genüsse, die zwar, wie es einem reichen Hause zukommt, aber keineswegs überladen ausgewählt sind. Der Kaiserliche Herr wird sich freilich immer erst im letzten Augenblick — je nach seinem Appetit — über die Speisengänge mit dem Mundschent schlüssig, so daß immer noch Änderungen geschehen können, zumal er selbst stets nur eine Speisenauslese sich wählt, wie die Geladenen bei allen offiziellen Banketten und Hoffesten bemerken können, überhaupt sich Diät auferlegt und statt der Bisselbrunn-Auslese 1893 oder dem berühmten Schloßwein Chateau Latour 1878 sich an sein Hausgetränk, das königliche Fachigen, hält.

Nach dem Hochzeitseffen werden die „Hochzeitssoubons“ — Süßigkeiten aus der Hofkonditorei Kranzler — an die Gäste verteilt. Diese tragen die Photographie des hohen Paares auf der Silberpapierhülle und werden stets als Andenken mit heimgenommen. Nach der Zeremonie des Fackeltanzes begleitet man die Jungvermählten bis zu ihren Gemächern, an deren Schwelle das Strumpfband der Prinzessin nach alter Sitte unter die Hofgesellschaft verteilt wird. Dann geht der Reigen bei Mokka und eisgekühlten Erfrischungen weiter. — Hierzu gibt es burschenschaftliche Cumberlandsauce, die gerade jetzt vor 83 Jahren der Urgroßvater des Bräutigams unserer Kaiserin Tochter — er hieß auch zufällig Ernst August — zum erstenmal kostete.

Wilhelm Borchar d.

Breslau 1913.

Die Eröffnung durch den Kronprinzen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.) Die Stadt Breslau hatte sich anlässlich ihres Ehrentages in ein festliches Gewand gemauert. Aber der Himmel machte ein denkbar unfromliches Gesicht und sandte von den frühesten Morgenstunden an unaufhörlich einen dichten, feinen, allesdurchdringenden Regen als unwillkommenen Gast zur Eröffnung der Jahrhundertausstellung herunter. Aber das stolze Bewußtsein, die Vollendung eines Riesenwerkes mitzuerleben, konnte auch die Ungunst des Wetters nicht niederzwingen. Fertig — und man weiß, was bei

anziehung der reichseigenen Institute geschehe in weitestgehendem Maße. Sie habe naturgemäß ihre Grenzen, da staatliche Institute nicht für die gesamten Vorkriegsleistungen eingerichtet werden könnten. Die Zentrumsresolution wurde angenommen. Eine fortschrittliche Resolution, alle mit Pension ausgeschiedenen Offiziere nicht zur Disposition zu stellen, sondern ausnahmslos zu verabschieden, wurde abgelehnt. Ueber eine nationalliberale Resolution betreffend Ausbau des Mittelstandes im Interesse der Landesverteidigung und ebenso über die übrigen eingebrachten Kanaltränge wurde zur Tagesordnung übergegangen. Damit sind sämtliche zu Artikel 1 des Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke vorliegenden Resolutionen erledigt.

Die Meutereien in Frankreich.

(Eigener Bericht.)

Paris, 23. Mai.

Gegen die syndikalistische und auch sozialistische Propaganda in der Armee bringt der „Temps“ einen langen Anlagartikel mit sehr reichlichem Material, der nicht weniger als vier Spalten des großen Abendblatts füllt. Es wird da alles durchgegangen, in erster Linie die Organisierung des sogenannten „Sou du Soldat“ mit den Aufrufen, die diese syndikalistische Organisierung fortwährend in den Kasernen verteilen läßt; ferner die Kasse für die, die sich der Stellungspflicht entzogen haben, dann die antimilitaristischen und antipatriotischen Erörterungen und Beschlüsse auf den Kongressen des Allgemeinen Arbeiterverbandes, die verschiedenen „Manuels du Soldat“, die trotz aller Aufsichtsstrenge in die Kasernen eindringen, und schließlich die zunehmende Haltung, die parlamentarischen Sozialisten bei verschiedenen Gelegenheiten öffentlich diesen, die Disziplin untergroben Propagandabemühungen gegenüber eingenommen haben. Auch die „humanité“ selbst wird bei dieser Gelegenheit scharf vorgekommen, indem aus der Zeitung Jaurès verschiedene Stellen herausgerissen werden, die als direkte Aufreizungen erscheinen. Um den Eindruck dieser Zusammenstellungen noch zu verstärken, werden die Ziffern der Fahnenflüchtigen und derer, die sich der Stellungspflicht entzogen haben, ausführlich hervorgehoben. Es wird da wiederholt, daß in der Periode von 1902 bis 1911 die Zahl der Fahnenflüchtigen von knapp zweitausend auf beinahe dreitausend gestiegen ist, und die der Militärflüchtigen von fünftausend auf zehntausend. Sehr eingehend wird die Haltung der parlamentarischen Sozialisten bei den Erörterungen über die Beibehaltung des Jahrganges 1910 unter den Fahnen kommentiert und weiterhin Jaurès nach gewissen Stellen seiner Reden direkt beschuldigt, zu der Idee des Aufrufs im Kriegsfalle seine Zustimmung gegeben zu haben. Insbesondere wird eine Rede des sozialistischen Redners herangezogen, die folgenden Satz enthält: „Die Pflicht der Proletarier, wenn ihnen gegen ihren Willen der Krieg aufgegeben wird, besteht darin, das Gewehr, das ihnen anvertraut ist, nicht zum Niederstehen ihrer Brüder auf der anderen Seite der Grenze zu verwenden, sondern zum revolutionären Niedermachen der Regierung des Verbrechens.“ Und als Schlussfolgerung wird in gepfeiften Versen hervorgehoben:

Es ist also festzustellen, daß: 1. seit 1900 und besonders seit 1910 der Allgemeine Arbeiterverband eine jährlings zum Tag zu Tag ergänzte Liste aller syndikalistischen Militärs zur Verfügung hat, mit denen er in beständiger Verbindung bleibt, was hauptsächlich durch den „Sou du Soldat“ ermöglicht wird; 2. daß sich dem Einbringen der Vorlage über die dreijährige Dienstzeit ein sehr reger Briefwechsel zwischen den sozialistischen Organisirungen und den oben bezeich-

neten Soldaten stattgefunden hat. Auf Grund dieser endgültigen Texte wird die Unterfertigung über die Vorgänge in Loul nicht schwierig zu führen sein.

Diese Darlegung wird übrigens dadurch bekräftigt, daß Inspektoren der Staatspolizei in Loul in einer Schänke nahe der Kaserne des 146. Infanterieregiments einen Paß heliographierter Rundschreiben gefunden haben, die einen heftigen Aufruf zur Empörung an die Soldaten enthielten. Es heißt in diesem Schriftstücke, daß Kundgebungen in allen Regiments gleichzeitig stattfinden werden, und daß jeder seiner Mannes- und Bürgerwürde bewußte Soldat an diesen teilnehmen müsse. Die Unterfertigung soll auch ergeben haben, daß die Propaganda sich auf die ganze Garnison von Loul erstreckt hat.

Das rasche Eingreifen der Militärbehörden gegen die Urheber oder richtiger die Opfer der Aufreizungen in der Armee wird, wie das unter den obwaltenden Umständen nicht anders zu erwarten war, von der gesamten Presse, selbst der sozialistisch-radikalen, gebilligt, wenn auch ab und zu der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß vielleicht etwas Milde auch hier am Platze wäre. General Pau, der mit den ersten Ermittlungen in Loul betraut war, hatte am Mittwoch Abend eine lange Unterredung mit dem Kriegsminister Etienne und reiste dann unverzüglich nach Belfort, um auch hier eine eingehende Unterfertigung vorzunehmen. Beim Verlassen des Kriegsministeriums wurde er von einigen Reportern mit Fragen bestrickt, zeigte sich aber in seinen Antworten sehr zurückhaltend. General Pau gedenkt seinen Aufenthalt an der Obergrenze dazu zu benutzen, um in den dortigen Garnisonen ununterbrochen militärische Übungen vorzuführen, die den Soldaten keine Zeit ließen, sich mit politischen und sonstigen Kundgebungen zu befassen.

Die Wahrnehmungen, die General Pau und nach ihm die Spezialberichterstatter der Pariser Presse in Loul gemacht haben, lassen keinen Zweifel darüber zu, daß die Kundgebungen von Sonntag und Montag von langer Hand vorbereitet worden waren. Uebrigens fehlt es nicht an anderweitigen Anzeichen der in der Armee und namentlich in Loul unterhaltenen Propaganda, da bereits der Oberst eines Artillerieregiments vor einiger Zeit einschreiten und einige der unruhigsten Elemente nach anderen Garnisonen verlegen mußte. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Rädelsführer durchwegs vortreffliche Soldaten sind und ihren Dienst in tadelloser Weise versehen. Sie befolgen offenbar die Ratschläge der „Guerre Sociale“, so rasch als möglich den Grad des Unteroffiziers zu erreichen, um dann desto erfolgreicher die Unzufriedenheit und die Empörung in der Armee zu schüren. Es braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden, daß gerade die Rädelsführer sich an den Kundgebungen nicht beteiligten, sondern die von ihnen aufgegebenen Soldaten allein ließen.

Trotz der energischen Abhandlung ist die Erbitterung über das Zurückhalten der Altersklasse unter den Soldaten noch nicht geschwunden, weshalb in der Presse an die Militärbehörden die dringende Aufforderung gerichtet wird, mit allen Mitteln, vor allem aber durch gütliches Zureden die Soldaten von der Notwendigkeit zu überzeugen, sich der getroffenen Maßregel zu fügen. Insbesondere die radikale „Lanterne“ warnt sehr nachdrücklich die republikanische Presse darauf, sich von den Nationalisten und Reaktionären ins Schlepptau nehmen zu lassen und ein rücksichtsloses Vorgehen gegen die Soldaten zu verlangen. Gewiß verdienen diese eine Disziplinarstrafe, allein wäre weder geschickt, noch edel. Man sucht jetzt nach den Rädelsführern. Diese sind nicht im 153. Infanterieregiment, sondern unter denjenigen zu suchen, die ohne offenkundige Notwendigkeit, ohne Vorbereitung, in brutaler Weise die Entschaltungen der Regierung herbeigeführt haben. Man wird jetzt trachten, die Soldaten zu veranlassen, ihre Kameraden

von Dallwitz, Finanzminister Dr. Lenke, die sächsischen Minister von Bed und von Weisig-Reichenbach, der österreichische Generalmajor von Rib, der russische Generalmajor von Struckoff, Polizeipräsident von Oppen und zahlreiche hohe Offiziere der Breslauer Garnison nahmen in der Fürstenloge Platz. Das auf Wunsch des Kronprinzen gewählte Lied „Ich bin ein Preuße“, dessen erste Strope von den Breslauer Sängern temperamentvoll vorgetragen wurde, leitete die Feier ein. Vom Rednerpult aus gab dann Oberbürgermeister Matting in seiner Ansprache zunächst einen kurzen Ueberblick über den Anteil Breslaus an der Befreiung von französischer Herrschaft, dankte dann allen, die an dem Gelingen des großen Wertes der Jahrhundertausstellung verdienstvollen Anteil hatten und wandte sich schließlich an den Kronprinzen mit der Bitte, die Ausstellung zu eröffnen. Mit dem etwas knappen Satze: „Ich erkläre die Jahrhundertausstellung der Stadt Breslau als eröffnet!“ und einer anschließenden militärisch kurzen Verbeugung willfährte der Kronprinz dieser Bitte. Ein dreifaches Hurra auf den Landesherren, das Herr Matting ausbrachte und der Gesang der Nationalhymne beschlossen den Festakt in der Halle.

Das gleiche unfreundliche Wetter wie eine Stunde vorher begrüßte das Kronprinzenpaar, als es von wenigen Herren begleitet den Rundgang durch die Ausstellung antrat. Mehr als 2 Stunden weilt der Kronprinz, nachdem er kurz die Pergola und das Hauptrestaurant besichtigt und dort Professor Boelzig und Stadtbauinspektor Schreiber zu ihren Leistungen beglückwünscht hatte, in der historischen Ausstellung, über deren Reichhaltigkeit er seiner Vermunderung wiederholt Ausdruck gab. Fürst Blücher von Wahlstatt, Graf York von Wartenburg und Abordnungen aus St. Petersburg und Wien empfingen ihn in den einzelnen Räumen und gaben dort die nötigen Erklärungen. Ein kurzer Umhug im Garten der Ausstellung unterbrach die Besichtigung. Als Vertreter der deutschen Turnerschaften überreichte Sanitätsrat Dr. Toeplitz dem Kronprinzen beim Verlassen der Ausstellung drei Urkunden von Eisbotteläusen, deren Ausgangspunkte die Schneepote, die Dreifaltigkeit und das Schlachtfeld an der Rabach gewesen waren. Eine kurze Besichtigung im Heim des Künstlerbundes Schlesien beschloß den Aufenthalt des Kronprinzen auf dem Gelände. Kurz nach 2 Uhr erfolgte bei etwas heiterem Himmel die Abfahrt nach der Stadt. — Am Abend hatte der Magistrat im Remter seines wunderbaren Rathauses zu Besse geladen, und dort trönte ein Fest, das mit seiner mittelalterlich, prunkvollen Umgebung den Besuchern ganz eigene Reize zu bieten hatte, die Feierlichkeiten des Eröffnungstages. Fritz Ernst.

zu verraten, was doch sicherlich nicht in den französischen Gepflogenheiten liegt. Und welchen Groll werden diejenigen im Herzen tragen, die zu schweren Strafen verurteilt wurden? Hier wäre ein Wort der Milde sicherlich am Platze, um die waderen Soldaten, die einen Augenblick ihre Pflicht vergessen konnten, als tapfere Vaterlandsverteidiger zu erhalten. Die Gnade für diese armen Kerle wäre umso natürlicher, als man bekanntlich die Offiziere freigesprochen, die sich offen den Inventuraufnahmen in den Kässern widersetzt hatten.

Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Einzelheiten über die Soldatentuntengebungen von Kadez, die zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war. Die meuternden Soldaten waren auf ein verabredetes Hornsignal mit ihren Gewehren und Bajonetten in den Kasernenhof geeilt. Major Angely sah das Gewehr eines Wachtpostens und hielt die erste Gruppe der meuternden Soldaten, welche die Kasernenore hinausdrängen wollten, mit vorgehaltenem Bajonett auf und rief: „Der Erste, der noch einen Schritt vorwärts macht, ist ein Feind!“ So hielten auch die Unteroffiziere die anderen Gruppen zurück. Die Untersuchungen sollen ergeben haben, daß die Meuternden nach einem verabredeten Plane vorgehen wollten. Sie beabsichtigten zunächst, ein in einer anderen Kaserne liegendes Bataillon zum Anschluß an die Revolte zu veranlassen und dann nach Albi zu ziehen und dort mit dem 8. Infanterieregiment eine Strafkundgebung gegen die dreijährige Dienstzeit zu veranstalten. Sie sollen sogar die Absicht gehabt haben, die Tare der Munition- und Lebensmittelmagazine zu sprengen. Die Soldaten der Regimentkapelle hatten beschloffen, an der Revolte teilzunehmen. — Aus Nancy wird gemeldet, daß heute eine Anzahl Soldaten des 5. Infanterieregiments sowie des 26. und 79. Infanterieregiments unter der Bewachung von Unteroffizieren nach Marseille transportiert wurden, um in die afrikanischen Strafkompagnien verschickt zu werden. In den Tornieren dieser Soldaten waren verschiedene antimilitaristische Schriftstücke, namentlich antimilitaristische Heber gefunden worden.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Die Zwistigkeiten unter den Bündlern. Athen, 23. Mai. (Melbung der Agence d'Athene.) Gestern nacht überschritten beträchtliche bulgarische Streitkräfte unter Verletzung der neuen neutralen Zone bei Boulfista und Kostaki die Brücken über den Anghtis-Fluß und drangen in unbestreitbar von den Griechen besetztes Gebiet ein. Es entspann sich ein heftiger Kampf, der noch andauert und dessen Ausgang ungewiß ist. Die griechische Regierung protestierte energisch gegen die Verletzung des getroffenen Abkommens und machte Bulgarien für alle Folgen verantwortlich; sie forderte die Zurückziehung der Truppen. Wenn die Bulgaren diese Forderung nicht erfüllen, wird der Streit voraussichtlich einen ersten Umfang annehmen.

Sofia, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Zu dem Zwischenfall am Anghtis-Fluß wird von bulgarischer Seite gemeldet: Vorgefunden am Abend eröffneten griechische Truppen das Feuer gegen einen bulgarischen Posten, der zwischen den Brücken von Boulfista und Kufukoprus im Umkreise von 200 Metern am linken Ufer des Anghtis-Flusses aufgestellt war. Das Gewehrfeuer erstreckte sich alsbald auch auf die anderen Posten in dieser Gegend, aus welcher die Griechen die Bulgaren vertreiben wollten. Die Griechen stellten jedoch bald darauf das Feuer von selbst ein, ohne daß die Bulgaren Verluste erlitten hätten. Die Bulgaren hielten die Stellungen auf den Höhen des Anghtis-Flusses besetzt. Der die griechischen Truppen kommandierende Oberleutnant hat den Kommandanten der bulgarischen Truppen um eine Unterredung gebeten, um den Zwischenfall zu ordnen.

Saloniki, 23. Mai. (Melbung des Wiener Korrespondenzbureau.) In dem bulgarischen Dorfe Jagari im Bezirk Monastir kam es zwischen einem serbischen Korporal und dem Dorfältesten zu einem Streit, in dessen Verlauf letzterer den ersteren durch einen Schuß schwer verwundete. Serbische Soldaten töteten darauf den Dorfältesten und fünf andere Dorfbewohner. Viele Personen wurden mißhandelt und eine große Anzahl Dorfbewohner nach Monastir gebracht und dort eingekerkert.

Athen, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) (Agence d'Athene.) Das Gerücht, daß Befehl gegeben worden sei, Kawalla und andere von Bulgaren besetzte Punkte anzugreifen, ist unrichtig. Die letzten Konflikte, obgleich sie ernst waren, werden keine weiteren Folgen haben. Der König ist nach dem Golf von Jagefi abgereist, wo er mit dem Chef der ersten Armee die Lage prüfen und versuchen wird, mit den Bulgaren ein Uebereinkommen durch Schaffung einer neutralen Zone von großem Umfange zu treffen, um in Zukunft neue Zusammenstöße zu vermeiden.

Wien, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Nach Meldungen aus London von politischer Seite hat die Bereitwilligkeit aller Verbündeten zur Unterzeichnung des Vorfriedens zugenommen. Es verlautet, Bulgarien wäre fort, hierfür nachdrücklich einzutreten und sei entschlossen, bei weiterer Verzögerung von Seiten der Verbündeten eine bestimmte Frist für den Abschluß des Vorfriedens zu stellen und nach deren Verfall den Vorfrieden selbständig abzuschließen. Nach Meldungen aus Konstantinopel von politischer Seite hat die türkische Regierung strenge Maßnahmen gegen den Waffenschmuggel getroffen, der in letzter Zeit an der serbischen Grenze nach dem albanischen Gebiet in großem Umfang überhand genommen hat.

Konstantinopel, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das Interesse an dem Friedensschluß ist hier hinter der Frage nach der Zukunft der osmanischen Türkei infolge des englisch-türkischen Abkommens und den Forderungen der anderen Mächte völlig zurückgetreten. Lebende Kreise und Personen beginnen sich offensichtlich über diese Schritte zu beunruhigen. Man fragt sich, ob die Mächte wirklich schon die Teilung der asiatischen Türkei ins Auge gefaßt haben. In der Beratung der diplomatischen Schritte der Mächte hat die Worte ihren Vertreter in London, Sakki Pascha, angewiesen, die Unterzeichnung des englisch-türkischen Abkommens auf neue bis auf weiteres aufzuschieben. Ueberall zeigt man sich nunmehr beunruhigt, welche Absichten Kiamil Pascha mit seiner unerwarteten Rücksicht nach Beirut verfolgt.

Wien, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das morgen erscheinende Marineverordnungsblatt enthält den Befehl der Auflösung des zweiten Geschwaders.

Arbeiterbewegung.

Ende des Kampfes im Malergewerbe. Man schreibt uns: Die am 16. d. Mts. in Berlin gefällten Schiedssprüche sind mit geringer Mehrheit von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen angenommen worden. Sperre und Streik enden damit am 24. d. Mts.

Letzte Nachrichten.

Der Besuch des Prinzregenten von Bayern in Wien.

München, 23. Mai. Die „Bayerische Staatszeitung“ kündigt in ihrer heutigen Ausgabe die Reise des Prinzregenten Ludwig von Bayern und seiner Gemahlin nach Wien am 3. Juni folgendermaßen an: Freiherr v. Hertling wird sich in der Begleitung des Prinzregentenpaares befinden. Die Reise gilt dem verehrungswürdigen Chef des Herrscherhauses Habsburg, mit dem das Haus Wittelsbach durch veranlassungsmäßige Beziehungen verbunden ist, die ihre Wurzeln in Jahrhunderten senken. Die Reise wird erneut Zeugnis von der Herzlichkeit der Beziehungen ablegen, die zwischen den Häusern Habsburg und Wittelsbach bestehen.

Heeresforderung und Deckung.

Berlin, 23. Mai. Da die Reichstagskommission heute doch schon mit der Beratung des Ergänzungsgesetzes begann hat und da wider Erwarten einschneidende Abstrichanträge bisher nicht vorliegen, nimmt man jetzt an, daß die beiden Leisten der Heeresforderung bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche beendet sein und die Vorlagen Ende der Woche in das Plenum kommen könnten. Die Frage der Deckung der Heeresforderung ist die wichtigste der Tagesordnung und wird in den nächsten Tagen der Beratung vorbehalten sein. Die Beratungen über die Heeresforderung sind in den ersten Tagen der nächsten Woche beendet sein und die Vorlagen Ende der Woche in das Plenum kommen könnten. Die Frage der Deckung der Heeresforderung ist die wichtigste der Tagesordnung und wird in den nächsten Tagen der Beratung vorbehalten sein.

Ueber die Besitzsteuer ist bisher noch keine Einigung zwischen den Mittelparteien erzielt worden, sondern nur eine Fühlungnahme. Die Regierung soll nach wie vor die Reichsvermögenssteuer rüdweg ablehnen und auf die Annahme der Zuwachssteuer hoffen, für die jedoch nirgends Stimmung zu sein scheint. So bleibt diese Angelegenheit noch im Dunkeln — aber sie hat ihren Schmelz verloren, da nach der „Köln. Volkszeitung“ jetzt auch das Zentrum die Besitzsteuer erst an letzter Stelle vornehmen will. Dadurch wird eine ruhige und sachliche Entscheidung gewährleistet. An der festen Wacht, alle Steuerordnungen vor der Beratung zu verabschieden, halten die Nationalberatern ebenso wie das Zentrum fest.

Ein Schutzverband für deutschen Grundbesitz.

Berlin, 23. Mai. Durch die heute hier erfolgte Gründung eines Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz ist der Zusammenschluß des städtischen und ländlichen Grundbesitzes vollzogen. An der Spitze der Abteilung für ländlichen Grundbesitz bleibt Kommerzienrat Thinius, an die Spitze der Abteilung für städtischen Grundbesitz tritt Graf v. Spee. Die Geschäftsführung bleibt in den Händen des Präsidenten a. D. von der Borcht. An die Spitze der gesamten Verwaltung tritt Fürst zu Salm-Salm.

Die dreijährig-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 23. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der dreijährig-süddeutschen Klassenlotterie fielen 200 000 M auf die Nr. 103 582, je 30 000 M auf die Nr. 8519 und 123 460, je 5000 M auf die Nr. 46 045 und 216 771.

Berurteilung eines „Vorwärts“-Redakteurs.

Berlin, 23. Mai. Der Redakteur des „Vorwärts“, Wachs, der bereits am 8. November 1912 von der 2. Strafkammer des Landgerichts Berlin I wegen Beleidigung des preussischen Abgeordnetenhaus, begangen durch einen Artikel mit der Ueberschrift „Eine reaktionäre Affenkomödie“, zu 200 M Geldstrafe verurteilt worden war, ist heute von derselben Strafkammer, an die das Reichsgericht auf die Revision des Staatsanwaltes den Fall zurückverwiesen hatte, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 23. Mai. Der von dem ehemaligen Kriegsminister Messimy und dem ehemaligen Minister Paul Boncour als Gegenentwurf gegen die Regierungsvorlage ausgearbeitete Gesetzentwurf bestimmt u. a.: Die freiverwendenden Altersklassen sollen so lange unter den Fahnen zurückgehalten werden, bis die Rekruten mobilisierungsfähig seien. Demnach sollen die ältesten Jahreshklassen der Kavallerie und Artillerie erst am 1. Oktober erst zwischen dem 20. und 30. März des folgenden Jahres, die ältesten Klassen der übrigen Waffengattungen zwischen dem 10. und 30. Februar des folgenden Jahres heimgeschickt werden.

Französische Deputiertenkammer.

Paris, 23. Mai. In der Deputiertenkammer brachte der Sozialist Bailant eine Interpellation im wegen des Verbots der für Sonntag an der Mur des Fieberes geplanten Kundgebung. Er fordert für das Pariser Volk das Recht derer zu bedenken, die für die arbeitende Klasse gefallen sind. Das Zentrum und die Rechte wechselten mit der äußersten Linken heftige Zwischenrufe. Der Minister des Innern, Klotz, antwortete, indem er daran er-

innerte, daß Berichte des Präsesien Kundgebungen gegen die jährige Dienstzeit angezeigt hätten, die Begentungebungen im Gefolge hätten. Ein ministerielles Kundschreiben habe dies Allen unterjagt. Als die äußerste Linke für den Patriotismus der Manifestanten gegen die jährige Dienstzeit sprach, erklärte Präsident Deschanel, der Minister habe nicht sagen wollen, daß die Gegner der jährigen Dienstzeit nicht patriotisch wären; alle Meinungen müssen in der Kammer frei zum Ausdruck kommen. Der Minister fügt noch hinzu, die Versammlungen gegen die jährige Dienstzeit bleiben unbehelligt, aber die Ordnung auf den Straßen müsse erhalten werden. Klotz führt dann weiter aus, man könne keine Strafkundgebung gegen einen Gesetzentwurf zulassen, der frei vor dem Parlament und dem Lande beraten werde. Die Strafe gehört nicht ihnen, die Strafe gehört Jedermann. (Beifall bei dem Zentrum und einem Teil der Linken, höhnisches Lachen auf der äußersten Linken.)

Nach längerer Debatte wurde mit 381 gegen 186 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, die die Erklärung der Regierung billigt.

Reisepläne des englischen Königspaars.

Petersburg, 23. Mai. Ein hier weilender hervorragender englischer Diplomat befragte einen deutschen Journalisten, das englische Königspaar beabsichtige gegen Ende des Sommers eine Reise zu offiziellen Besuchen an europäische Höfe anzutreten. Ueber den Zeitpunkt des Petersburger Eintreffens sei noch keine offizielle Bestimmung getroffen, obwohl die Reise bei der Londoner Krönung beschloffen war, aber wegen der politischen Krisen nicht ausgeführt wurde.

Der Kaiser von Japan erkrankt.

Tokio, 23. Mai. Das erste Anzeichen der Krankheit des Kaisers war Fieber. Die Temperatur betrug 38,5. Gestern wurde die Krankheit als Lungenentzündung festgestellt. Der Hausminister gab spät abends ein Bulletin heraus, das die Temperatur mit 39,4 angab. Ein Bulletin von heute nachmittag 4 Uhr gibt die Temperatur mit 39,7 an. (Danach war also die Melbung vom Ableben des Kaisers von Japan unzutreffend. Die Red.)

Metz, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Vorsitzende des „Souverain d'Alsace lorraine“, Jean, hatte f. Zt. einen Strafgehalt von 30 M erhalten wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz, weil er sich geweigert hatte, der Polizeibehörde ein Verzeichnis der Vorstandsmitglieder und die Satzungen des Vereins zu unterbreiten. Gegen diese Strafverfügung rief Jean das Schöffengericht an, das heute über die Sache verhandelte. Der Staatsanwalt suchte nachzuweisen, daß der „Souverain d'Alsace lorraine“ ein politischer Verein sei, was von der Verteidigung bestritten wurde. Das Gericht kam zu einem Freispruch. Die Kosten werden mit Ausnahme jener der Verteidigung der Reichskasse auferlegt.

München, 23. Mai. Die Gattin des Münchener Oberbürgermeisters Dr. v. Borcht ist infolge Herzhilung gestorben. Die Verstorbene soll in letzter Zeit eine Entzündung der Brust erlitten haben, die vielleicht mit dieser plötzlichen Wendung im Zusammenhang stehen dürfte. Frau Emma v. Borcht, die im 55. Lebensjahr stand, stammt aus einer Würzburger Bürger-Patriziersfamilie.

Oegenhausen, 23. Mai. Hier wurde in feierlicher Weise das mit einem Kostenaufwand von über einer Viertelmillion Mark erbaute Auguste-Viktoria-Kinderheim eröffnet, das zur Aufnahme von Kindern aller Konfessionen, die einer Baderkur bedürftig sind, bestimmt ist. Als Vertreter der Kaiserin nahm der Regierungspräsident v. Borries an der Feier teil.

London, 23. Mai. Die aus Glas entlassenen Offiziere Trench und Stewart trafen gestern hier über Billingen ein und werden sich unverzüglich wieder bei ihren Truppen melden. Leutnant Brandon wird in den nächsten Tagen erwartet.

Mailand, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Aus Turin wird gemeldet, daß in einer Kaserne die Soldaten eine Kundgebung gegen die Verlängerung der Dienstzeit veranstalteten. Die Regierung sucht die Sache geheim zu halten und hat strenge Maßregeln gegen die Kundgebenden ergriffen. Hiesige Blätter melden, daß Transportdampfer bereit gestellt wurden mit der Bestimmung, Truppen nach Derna zu bringen, um ein nachdrückliches Vorgehen zu ermöglichen.

Anonyme Briefe.

Der Rat: ins Feuer, in den Papierkorb mit anonymen Zuschriften! Ist aus besserer Absicht gegeben und wird oft wiederholt. Er ist aber nicht desto weniger falsch, er wird zumindest falsch in dem Augenblick, in dem man von dem Inhalt einer solchen Zuschrift Kenntnis genommen hat. Man kann den Brief verbrennen, aber nicht immer zugleich jede Erinnerung an das, was darin gestanden hat. Wenn es auch in der augenblicklichen, ehrlichen Entrüstung zum festen Vorsatz wird, zugleich mit dem Brief die darin ausgesprochene Verleumdung und Beleidigung weit von sich zu schiebern — es müssen ganz besonders gefestigte oder sehr leichtsinnige Naturen sein, die dazu wirklich imstande sind, für immer die tägliche Mitteilung aus der Erinnerung zu tilgen. In der Regel, und diese muß den Maßstab allen Handelns bilden, wird ein Erinnerungsbild sich einprägen, das plötzlich, unmerklich, ausgelöst durch irgendein Wort, wieder auftaucht aus der Schmelze des Unterbewußtseins, wo solche Erinnerungsbilder zu schlammern pflegen.

Anonyme Briefe schreiben ist nicht nur eine Bosheit, anonyme Briefe schreiben ist ein Verbrechen und hat eventuell materielle Schädigungen im Gefolge, und gegen diese beiden Dinge gewähren die Gesetze sehr realen Schutz und drohen sehr reale Strafen dafür an. Gewiß, es gibt auch harmlose anonyme Briefe, die mehr geschmacklos als bössartig sind. Dazu sind jene sogenannten „Scherz“-arten zu rechnen, die man am 1. April oder zu Neujahr oder zum Geburtstag ins Haus geschickt bekommt, und die in schlechten Bildern und noch schlechteren Versen irgendeine Eigenschaft des Empfängers karikieren sollen. Auch bei ihnen läßt sich,

wenn die Geschmacklosigkeit gar zu aggressiv wirkt, die Absicht einer Beleidigung herausfinden, und diese macht den Absender eventuell strafbar. Man braucht also auch Dinge, wenn sie sich als Gemeinheiten präsentieren, sich nicht gefallen zu lassen. Doch soll vor allzu großer Zimperlichkeit gewarnt werden: ein Scherz kann dorb sein, braucht aber deshalb nicht gleich als tödliche Beleidigung aufgefaßt zu werden. Es kommt da auf den Bildungsgrad des Absenders an und auch auf den Grad der Vertraulichkeit zu dem Adressaten. Bekanntlich ist es ja einer der Vorzüge der Dufzfreundschaft, daß man einander alle möglichen Sottisen an den Kopf werfen darf. Schlimmer als diese anonymen Verleumdungen, die man fertig im Laden zu kaufen bekommt, sind solche, die selbst fabriziert werden. Aus ihnen tritt die Absicht der Beleidigung, die nach dem Strafgesetzbuch erforderlich ist, schon deutlicher hervor. Man sei also mit solchen Sendungen sehr vorsichtig, im Verschickten und auch im Bekommenen. Wenn auch die Schrift meist, ja fast immer verstellt ist, mit einigem Scharffinn bekommt man früher oder später doch den Uebelthäter heraus. Die Lausache allein, daß man einen Brief ohne oder mit fingierter Unterschrift abschickt, bedeutet natürlich nichts: niemand wird sich darüber aufregen, wenn ihm anonym mitgeteilt wird, daß es wahrscheinlich in einem der nächsten Tage regnen werde, wenn man nicht gerade eine Vergnügungsreise vor sich hat. Solche anonymen Briefe gibt es aber nicht. Sie sind alle in bösester Absicht verfaßt und verschickt. Die Verleumdung — von Erpressungsversuchen, die ein anderes Kapitel berühren, ganz zu schweigen — die in einem anonymen Briefe in der Regel ausgedrückt wird, tann sich gegen den Charakter einer Person richten, indem sie deren Sittlichkeit in Beziehung auf das Verhalten zum anderen Geschlecht in Zweifel zieht, einem jungen Mädchen einen lockeren Lebenswandel, einer Gattin die Verleugung der ehelichen Treue zum Vorwurf macht; die Verleumdung kann sich auf physische und physische Eigenschaften der verschiedensten Art erstrecken, sie kann auch die wirtschaftliche Seite betreffen und den Glauben an die Ehrlichkeit einer Person untergraben, ihren Kredit schädigen, ihr Fortkommen im Beruf beeinträchtigen und ähnliches mehr.

Es ist Ehrenpflicht eines jeden anspruchsvollen Menschen, der von dem Inhalt eines anonymen Briefes einmal Kenntnis genommen hat, die verurteilende Person, mag man auch sonst nicht in guten Beziehungen zu ihr stehen, von dem verurteilenden Briefen Inhalt des Schreibens in Kenntnis zu setzen und sich zur Ermittlung des Uebelthäters oder der Uebelthäterin anzubieten. Auf dieser Handlungswelle zeigt man, daß man die Tatsache, daß man als Empfänger eines solchen Briefes eines niedrigen Charakters für fähig gehalten wird, selbst als Beleidigung betrachtet. Mit einer solchen Auffassung befindet man eine Vornehmheit der Bestimmung, die eigentlich selbstverständlich sein sollte, bedauerlicherweise und zum Nutzen der Anonymitäts-hymnen aber nicht allzu häufig zu finden ist. In den meisten Fällen wird es, bei einiger Geschicklichkeit, den gemeinsamen Nachforschungen gelingen, die Quelle des anonymen Briefes auszuklären. Der Kreis der Personen, der in Betracht kommt, ist ja naturgemäß kein allzu großer, und in der Regel wird sich die Briefschreiberin, von Reuegeister über die Wirkung geplogt, bald selbst verraten. Die Strafe, die solche anonyme Verleumdung trifft, ist eine zweifache: die moralische der Berührung und die des gesellschaftlichen Boykotts — aus der sich joch Gefindel in der Regel wenig macht — die empfindlichere aber die Befragung durch die Gerichte. Beleidigung, besonders aber verurteilende Beleidigung, wird scharf geübt. Wer wider besseres Wissen in Beziehung auf einen anderen eine unehrliche Tatsache behauptet oder verbreitet, die ihn verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzumwürden oder dessen Kredit zu gefährden geeignet ist, wird wegen verurteilender Beleidigung mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Rächt der strafrechtliche Schutz kommt auch die zivile rechtliche Verantwortung in Betracht. Der Strafrichter kann schon im Beleidigungsprozeß auf Verlangen des Beleidigten, wenn die Beleidigung nachteilige Folgen für die Vermögensverhältnisse, den Erwerb oder das Fortkommen des Beleidigten mit sich bringt, neben der Strafe auf eine an den Beleidigten zu erlegenden Buße bis zum Betrage von 6000 M erkennen. Eine wegen Verleumdung zurückgegangene Verlobung kann unter Umständen sehr wohl als materielle Schädigung angesehen werden. Hat der Strafrichter keine Entschädigung zugesprochen, so bleibt immer noch der Weg des Schadenersatzanspruches offen. Der empfindlichste Punkt beim Menschen ist ja längst nicht mehr das Herz, sondern das Fortkommen. Wird dieser einmal schwer verwundet, so nimmt man sich in der Regel sehr in acht. Darum sind die anonymen Briefschreiber, wo und wie es nur geht, am Portemonnaie zu strafen, und zwar so scharf, wie nur irgend möglich. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonne! Dieses besser gemeinte als gereinigte Sprichwort hat von seiner alten Weisheit noch immer nichts eingebüßt, wie die tägliche Erfahrung lehrt. Die Schlauesten verraten sich durch eine Dummheit, die der Simpelste nicht begreifen würde. Hat man ein bißchen Augenmerk auf Reden und Worte, unterzieht man die anonyme Zuschrift in Beziehung auf Schrift, Papier, Tinte, Art der Markierung, Ort und Zeit der Abfertigung einer genauen Prüfung, so wird sich, besonders wenn man das Verfahren einschlägt, sich mit der verurteilenden Person zu verbinden, bald der Weg zu der Höhe zeigen, in der die Schlange wohnt. Dann aber auch fest und energisch zugreifen, ohne Rücksicht auf Gammeler, Leugnen, Abbitte. Ein einziges Exemplar statuiert — und man wird für immer Ruhe von anonymen Briefen haben. Wer ihnen allerdings in anderer Weise, als der hier wohlmeinend angeratenen, Beachtung schenkt, ja an ihnen, wenn sie sich mit Dritten beschäftigen, vielleicht Gefallen findet, dem ist nicht zu helfen — am allerwenigsten natürlich den letztgenannten, denn die sind vielleicht gar imstande, selber welche zu schreiben... Dr. B. Sch.